

Nummer 27
vom 7. Juli 2021

50. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Kiliani-Wallfahrtswoche 2021

Würzburg: Die Frankenapostel als Vorbild für Teamarbeit4-5 (Kiliani-Wallfahrtswoche 2021 feierlich eröffnet – Reliquienprozession entfällt coronabedingt)	4-5
Kloster Kreuzberg: „Nur wer fühlt, was er sieht, tut, was er kann“6-7 (Kiliani-Pontifikalgottesdienst auf dem Kreuzberg mit Bischof Jung)	6-7
Würzburg: „Wo einer steht, da kann kein zweiter stehen“8 (Weihbischof Ulrich Boom feiert im Kiliansdom Gottesdienst mit rund 110 Ministranten)	8
Würzburg: „Keiner ist sich selbst genug“9-10 (Pontifikalvesper mit Priestern, Diakonen, Ordensleuten, Missionaren, Pastoralen Mitarbeitern)	9-10
Hösbach/Schmerlenbach: Die Frankenapostel und der Impfstoff des Vertrauens 11 (Kiliani-Pontifikalgottesdienst in Schmerlenbach mit Weihbischof Boom)	11
Retzbach/Schmerlenbach/Zeil am Main: Regionale Kiliani-Gottesdienste ohne Anmeldung mitfeiern..... 12	12
Zeil am Main: Kiliani-Pontifikalamt mit Weihbischof Boom in Zeiler Pfarrkirche verlegt 12	12

Gottesdienste für Ehejubilare

Würzburg: Rund 1750 Paare bei Ehejubilargottesdiensten im Dom.....13-14 (Insgesamt 18 Gottesdienste unter Coronaschutzvorschriften)	13-14
Würzburg: Letzter Dankgottesdienst vom 2. Juli für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung..... 14	14
Würzburg: Dankgottesdienst vom 2. Juli für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung..... 14	14
Würzburg: Dankgottesdienst vom 2. Juli für Ehejubilare mit Weihbischof Ulrich Boom 15	15
Würzburg: Dankgottesdienst vom 30. Juni für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung 15	15
Würzburg: Dankgottesdienst vom 30. Juni für Ehejubilare mit Weihbischof Ulrich Boom 15	15
Würzburg: Dankgottesdienst vom 30. Juni für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung 15	15

Berichte

Würzburg: Menschenkette als Zeichen des Zusammenhalts 16 (Bischof Dr. Franz Jung reiht sich bei „Würzburg trauert“ ein)	16
Würzburg: „Die Besucher geben einem viel zurück“ 17 (Bischof Dr. Franz Jung beim Instagram-Talk mit Michael Lindner-Jung und Johanna Anken)	17
Würzburg: „Das Unrecht aus dem Dunkel holen“ 18 (Professorin Dr. Anja Amend-Traut, Vorsitzende der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Bistum, kündigt Forschungsprojekt mit der Universität an)	18
Würzburg: Diözesanrat für schlanke Mittlere Ebene19-20 (Außerordentliche Vollversammlung verabschiedet eine „Vision für die Kirche von Würzburg“)	19-20

Würzburg: Den Erhalt der Schöpfung im Blick.....21 (18 kirchliche Umweltauditor(inn)en erhalten ihre Zertifikate)	21
Würzburg: Telefon- und Videoberatung sehr gefragt.....22-23 (Ehe-, Familien- und Lebensberatung der Diözese Würzburg legt Jahresbericht für 2020 vor)	22-23
Würzburg/Schweinfurt: Nein zur Ladenöffnung an Sonntagen.....24 (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung feiert 1700 Jahre arbeitsfreier Sonntag mit Aktionstag)	24
Würzburg: Jugend verstärkt in den Fokus rücken.....25 (Virtuelle Diözesanversammlung des Kolpingwerk Diözesanverbands Würzburg)	25
Miltenberg: Anregungen für eine bessere Welt.....26-27 (165 Schülerinnen und Schüler bei Projektwoche „Werde WELTfairÄNDERER“ im Jugendhaus)	26-27

Kurzmeldungen

Würzburg: „Würzburg trauert“ – Bischof Jung reiht sich in Menschenkette ein.....28	28
Trier/Würzburg: Nach Gewalttat vom Freitag – Trierer Bischof übermittelt Anteilnahme28	28
Manaus/Óbidos: Neues Krankenhausschiff für die Amazonasregion.....28	28
Aschaffenburg: Ökumenischer Kirchenladen jetzt mit neuem Namen und an neuer Adresse.....29	29
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Schulterschluss gegen Gewalt und Diskriminierung29	29
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Die Stimmung nach der Würzburger Messerattacke.....30	30
Würzburg: Sonntagsblatt – „Mut zu Entscheidungen“30	30

Personalmeldungen

Lohr am Main/Neuendorf: Pfarrvikar Dr. Ignace Matensi Takikangu wird 70 Jahre alt31	31
Goldbach: Pfarrer i. R. Geistlicher Rat Heinrich Fleckenstein gestorben31	31

Veranstaltungen

Würzburg: Hybridveranstaltung zur Bundestagswahl – „Eine bessere Welt“32	32
Würzburg: Konzert im Burkardushaus – „251 Jahre Ludwig van Beethoven“32	32
Würzburg: „Picknickkonzerte“ im Exerzitienhaus Himmelsporten32	32
Würzburg/Altötting: Mit dem Pilgerbüro nach Altötting33	33
Würzburg: „Mit Rucksack und Bibel“ – Spirituelle Wandertour durch die Rhön33	33

Kiliani-Wallfahrtswoche 2021

Die Frankenapostel als Vorbild für Teamarbeit

Kiliani-Wallfahrtswoche 2021 feierlich eröffnet – Reliquienprozession entfällt coronabedingt – Pontifikalamt aus dem Kiliansdom live im Fernsehen und im Internet übertragen

Würzburg (POW) Angesichts der Herausforderungen für die Seelsorge durch die neuen Pastoralen Räume hat Bischof Dr. Franz Jung beim Pontifikalgottesdienst zur Eröffnung der Kiliani-Wallfahrtswoche 2021 am Sonntag, 4. Juli, zur Teamarbeit nach dem Vorbild der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan aufgerufen. „Kilian ist kein Einzelkämpfer, sondern beginnt die Arbeit im Team“, sagte der Bischof vor den rund 160 Gläubigen im Würzburger Kiliansdom im Gottesdienst unter Coronabeschränkungen. Er bezeichnete die Frankenapostel als das „Würzburger Gründungsteam“: „Bitten wir am heutigen Tag um die Fürsprache des Würzburger Gründungsteams, dass sie uns helfen, im Team gemeinsam dem Reich Gottes den Weg zu bereiten.“ An der Seite von Bischof Jung zelebrierten Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran und Domkapitular Albin Krämer, assistiert von Diakon Thomas Prapolinat. Die Kiliani-Wallfahrtswoche 2021 steht unter einem Wort aus dem Epheserbrief: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“

Pandemiebedingt gab es auch in diesem Jahr keine Reliquienprozession von Sankt Burkard in den Kiliansdom. Stattdessen wurde der Schrein mit den Häuption der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan zu Beginn des Gottesdienstes aus dem Altar geholt und auf der Treppe zum Altarbereich zur Verehrung aufgestellt. Neben Vertretern des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg nahmen unter anderem auch Regierungspräsident Dr. Eugen Ehmann, Würzburgs Bürgermeister Martin Heilig sowie Familien des Deutschordens, Mitglieder des Ritterordens vom Heiligen Grab und Studentenverbindungen an dem Gottesdienst teil. Aufgrund der Abstandsregelungen waren die Sitzplätze im Dom limitiert. Die Feier wurde live auf TV Mainfranken sowie auf der Bistumshomepage übertragen.

In seiner Predigt entwickelte Bischof Jung anhand der Seligpreisungen, was gelungene Teamarbeit ausmacht. Darin heißt es: „Selig die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt. Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich.“

Teamarbeit lebe aus der Haltung des Empfangens, sagte der Bischof: „Keiner ist sich selbst genug. Es ist die Armut in dem Wissen darum, dass ich Ergänzung brauche von anderen Fähigkeiten und anderen Charismen.“ Der Apostel Paulus habe jeden seiner Briefe mit dem Dank an seine Mitarbeitenden begonnen. Die Haltung des Empfangens habe aber auch eine geistliche Dimension: „Das Team lebt aus dem Wort Gottes und aus dem geistlichen Austausch.“ Über Dienstgespräche, Terminabsprachen und die Aufteilung der Arbeit hinaus brauche es ein geistliches Fundament und eine tiefere Einheit im Haupt Jesu Christi, die tagtäglich eingeübt werden müsse. „Nur dann ist das Ganze des Teams mehr als die Summe seiner Teile, nur dann gibt es einen Geist der Einheit, der ausstrahlt auf alle anderen.“

„Wenn etwas Neues kommt, macht das immer Angst“, fuhr der Bischof fort. Veränderungen in der Arbeitsweise würden von neuen Herausforderungen, aber auch von der Angst vor Mehrarbeit oder dem Verlust der Eigenständigkeit begleitet. „Über diese Trauer und diese Angst muss man sprechen, sonst drohen Rückzug und Verweigerung“, erklärte Bischof Jung. Die Trauer brauche Raum, aber man dürfe nicht beim Blick zurück stehenbleiben, sondern müsse den Blick nach vorne und auf die Chancen richten, die in der Teamarbeit liegen und die man beherzt ergreifen müsse. Die Seligpreisung der Sanftmütigen beinhaltete für den Bischof auch die Frage nach der Macht: „Wer hat das Sagen? Was ist meine Rolle?“ Für die Priester bedeute das auch, Leitung „in solidum“, also gemeinsam, wahrzunehmen, unter der

Leitung eines Moderators. Es gehöre auch Demut dazu, sich in diese Arbeitsweise einzufinden, erläuterte der Bischof. Ein solches Modell funktioniere nur, wenn alle miteinander versuchen, die Arbeit gut zu bewältigen: „Selig, der sich darum bemüht, dass die vielen Begabungen und Charismen in einer produktiven Weise zusammenwirken.“

Die Aufgabe des Teams sei es, den Hunger und den Durst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit in dieser Welt wachzuhalten, fuhr der Bischof fort. Dazu bedürfe es eines achtsamen, kontemplativen Blicks nach außen, wo die Gerechtigkeit Gottes noch ausstehe und wo sein Reich noch zu realisieren sei. Das könnten soziale Notlagen sein oder fehlende Kommunikation. „Das kann die mangelhafte Integration von Menschen sein, eine Frage, die uns auch jetzt in dieser Stadt wieder umtreibt.“ Nur der, der in der Lebenswelt der Menschen zuhause sei, der mitfühlen könne, werde auch barmherzig sein und sich in die Verantwortung berufen wissen, erläuterte der Bischof.

Die Herzensreinheit umfasste für Bischof Jung auch die Frustrationstoleranz. „Wer ein reines Herz hat, der richtet sich immer wieder auf Gott aus und lässt sich durch Widerstände und Konflikte nicht entmutigen. Das reine Herz bittet um den Geist, der wärmt, was kalt und hart ist, der löst, was in sich erstarrt ist und der lenkt, was den Weg verfehlt hat“, zitierte der Bischof aus der Pfingstsequenz. Frieden gründe auf Gerechtigkeit, und Frieden stiften könne nur der, der den Finger auf die Ungerechtigkeit lege. Am Ende der Seligpreisungen schließlich stehe das „paradoxe Kriterium zur Erfolgskontrolle“, sagte Bischof Jung: „Wer wirklich das Reich Gottes sucht, der wird anecken.“ Das Lukasevangelium formuliere es genau umgekehrt: „Weh euch, wenn euch alle Menschen loben.“ Das Reich Gottes sei immer größer als diese Welt. „Da ist immer noch Raum und Luft zum Wachsen, bis die Fülle Christi erreicht ist. Die drei Frankenapostel waren bereit, in den Konflikt zu gehen, und sie haben dafür ihr Leben gegeben – ein beeindruckendes Vorbild und Beispiel pastoralen Handelns im Team.“

Bei den Fürbitten wurde auch der Partnerbistümer Mbinga (Tansania) und Óbidos (Brasilien) in der Coronapandemie gedacht sowie aller, die aufgrund von Corona krank, einsam oder isoliert sind. Gebetet wurde auch für die Opfer und Toten der Gewalttat am Würzburger Barbarossaplatz.

Der Gottesdienst wurde musikalisch gestaltet von Domorganist Professor Stefan Schmidt sowie den Vokalensembles der Domsingknaben und der Mädchenkantorei unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid und Domkantor Alexander Rüth mit Werken von Cécile Chaminade, David J. Evans, Felix Mendelssohn Bartholdy, Colin Mawby, Henryk Jan Botor und Harison Oxley.

sti (POW)

(71 Zeilen/2721/0654; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Nur wer fühlt, was er sieht, tut, was er kann“

Kiliani-Pontifikalgottesdienst auf dem Kreuzberg mit Bischof Jung – Landrat Thomas Habermann: „Sehr schönes Zeichen“

Kloster Kreuzberg (POW) Die Haltung der Barmherzigkeit hat Bischof Dr. Franz Jung am Montagabend, 5. Juli, beim Kiliani-Pontifikalgottesdienst auf dem Kreuzberg, als unverzichtbar bezeichnet: „Nur wer fühlt, was er sieht, tut, was er kann.“ Mit rund 110 Gläubigen feierte der Bischof auf dem Platz vor der Wallfahrtskirche auf dem Kreuzberg (Landkreis Rhön-Grabfeld) die erste regionale Messe der coronabedingt auch in diesem Jahr modifizierten Wallfahrtswoche. „Wenn es nicht möglich ist, dass die Menschen zu Kiliani nach Würzburg kommen, kommt Kiliani zu den Menschen“, sagte er. Es sei schön, sich Jahr für Jahr auf die Glaubenswurzeln zu besinnen. Eingeladen waren zu dem Gottesdienst insbesondere Politiker und Mitglieder kirchlicher Räte. Mit dem Bischof standen die Dekane der drei angrenzenden Dekanate am Freialtar, Armin Haas (Dekanat Hammelburg), Stephan Hartmann (Dekanat Bad Kissingen) und Dr. Andreas Krefft (Dekanat Rhön-Grabfeld). Sie und alle Gläubigen begrüßte Franziskanerpater Korbinian Klinger, Guardian des Klosters auf dem Kreuzberg, zu Beginn der Feier. Auch die äußeren Bedingungen passten: War der Heilige Berg der Franken anfangs wolkenverhangen, so gab es zum Schlusseggen Sonnenschein und blauen Himmel.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Jung an das Leitwort der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“ Die in diesem Satz von Paulus enthaltene Botschaft sei herausfordernd: Kirche müsse weiter wachsen und sei im Wachsen begriffen. Die Seligpreisungen aus der Bergpredigt bezeichnete der Bischof als „Grundgesetz“ für dieses Wachstum. Scheinbar sei derzeit kein Wachstum zu verzeichnen, sondern ein Rückgang – beim Personal, den Finanzen und den Mitgliedern. „Selig die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich“ mahne dazu, sich einzugestehen, dass sich etwas ändere und Kirche nicht mehr so funktioniere, wie es sich die Menschen wünschten. „Nur wer weiß, dass er arm ist, lässt sich beschenken und hört von Neuem auf den Ruf Gottes“, betonte der Bischof.

Trauer sei eine Kehrseite von Veränderung. Wo diese nicht gelebt werde, führe sie zu Verhärtung und Verbitterung. „Gute Trauerarbeit will neu beginnen.“ Sanftmütigkeit, von der ebenfalls in der Bergpredigt die Rede ist, wolle nicht mit Gewalt am Bestehenden festhalten. Wer Dinge erzwingen wolle, die sich erledigt hätten, provoziere eine Überforderung, die krank mache, und nur unter Aufrechterhalten des schönen Scheins zu haben sei. „Kirche wird da sie selbst, wo sie ihre Mission wiederentdeckt, Agentin des Reiches Gottes zu sein und den Hunger und den Durst nach Gottes Gerechtigkeit wachzuhalten in der Welt“, hob der Bischof hervor. Dafür sei die Haltung der Barmherzigkeit unverzichtbar. Als Beispiele nannte er das Kirchenasyl. Dabei gehe es um „Menschen in tiefster Not, die unseren Einsatz brauchen“. Auch an die globale Impfgerechtigkeit erinnerte Bischof Jung. Es dürfe den Menschen in den wohlhabenden Ländern dieser Welt nicht gleichgültig sein, wie die Menschen anderswo durch die Pandemie kämen. Durch den regelmäßigen Austausch mit den Bischöfen in den Partnerbistümern Óbidos (Brasilien) und Mbinga (Tansania) wisse er, wie schwer die Menschen dort unter Covid-19 und den Folgen litten.

Die Gläubigen seien gefragt zu spüren, wo die Menschen ihren Einsatz brauchten. Das betreffe auch die Frage nach den Corona-Verlierern. Der Bischof verwies außerdem darauf, dass die Kirche sich nach dem „furchtbaren Vorfall in Würzburg“ mit allen Menschen guten Willens zusammengetan und den Dom für eine Gedenkfeier für die Opfer und deren Angehörige „mit allen Menschen guten Willens“ geöffnet habe. „Wo Kirche sich in gerechter Weise für andere stark macht, wirkt sie in die Gesellschaft und gewinnt Autorität zurück“, sagte der Bischof. Sie müsse das auch dann tun, wenn für sie kein erkennbarer Mehrwert herauspringe – einfach weil es von der Sache her angezeigt und geboten sei. Wie der Bischof weiter ausführte, gründe jeder Friede auf Gerechtigkeit. Wer Frieden stiften wolle, müsse daher Ungerechtigkeiten benennen und sich um einen gerechten Ausgleich mühen. Wer so wachsen wolle, müsse mit Widerstand rechnen und dürfe die Auseinandersetzung nicht scheuen.

Im Blick auf die neuen Pastoralen Räume sagte Bischof Jung, diese seien nicht einfach eine Strukturmaßnahme. Sie wollten vielmehr helfen, vom Kreisen um die eigenen Probleme wegzukommen, und die Wahrnehmung dafür schärfen, wo Gott die Menschen herausrufe. Hier könnten Kilian und seine Gefährten Vorbild sein. „Sie haben Unrecht aufgezeigt und kein Blatt vor den Mund genommen. Darin können sie uns Spiegel, Ansporn und missionarischer Auftrag sein.“

Thomas Habermann, Landrat von Rhön-Grabfeld, wertete den Gottesdienst auf dem Kreuzberg als „sehr schönes Zeichen“ in der Kiliani-Wallfahrtswoche. Die Stimmung sei sehr andächtig gewesen, auch wenn vergleichsweise wenige Leute mitgefeiert hätten. Auch sein Amtskollege Thomas Bold wertete es als wichtiges Signal, dass die Kirche die Nähe zu den Menschen suche. Das sei gerade angesichts der momentan für die Kirche schwierigen Zeit von großer Bedeutung. Landtagsabgeordneter Sandro Kirchner freute sich, dass nach den vielfältigen Einschränkungen in der Coronapandemie jetzt Kirche wieder sichtbar sei. „Da finde ich den Ansatz mit Kiliani-Gottesdiensten in der Fläche besonders schön.“ Martin Schmitt, Bürgermeister der Gemeinde Salz (Landkreis Rhön-Grabfeld) lobte den „schönen Gottesdienst“. Er bedauerte, dass aufgrund der Pandemieschutzmaßnahmen nicht wie sonst nach den Kiliani-Gottesdiensten Gelegenheit zur Begegnung angeboten werde. „Durch Corona haben sich viele von der Kirche entfernt. Und, wie ich befürchte, die meisten davon dauerhaft.“

mh (POW)

(62 Zeilen/2721/0660; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wo einer steht, da kann kein zweiter stehen“

Weihbischof Ulrich Boom feiert im Kiliansdom Gottesdienst mit rund 110 Ministranten und deren Betreuern aus dem gesamten Bistum – Großes Ministrantenfestival für 2022 geplant

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom hat am Montagabend, 5. Juli, ein Pontifikalamt mit rund 110 Ministrantinnen und Ministranten sowie ihren Betreuern aus dem gesamten Bistum gefeiert. Der Gottesdienst unter Coronavorgaben war Teil der Kiliani-Wallfahrtswoche. Weihbischof Boom ging dabei besonders auf seine eigenen Erfahrungen „vom Kerzenträger zum Oberministranten“ ein. An der Seite des Weihbischofs zelebrierten Domkapitular Albin Krämer und Diözesan-Jugendseelsorger Stephan Schwab, Diakon Thomas Wolf assistierte. Vor allem drei Dinge aus seiner Ministrantenzeit prägen den Würzburger Weihbischof nach eigenen Angaben noch heute: der Dienst, die Gemeinschaft sowie seine Freundschaft und Beziehung zu Jesus.

Der Ministrantendienst habe ihm Freude bereitet. „Ich will nicht leugnen, dass es auch Zeiten gab, wo die Freude getrübt war, wenn man in aller Frühe aufstehen musste für die Frühmesse bei den Schwestern. Aber entschädigt wurde dies in der Regel durch ein leckeres Frühstück bei der Küchenschwester.“ Wichtig sei aber auch, dass der Ministrantendienst eine Bereicherung für die Gemeinde sei. „Ohne Ministrant stand der Pfarrer oder Kaplan alleine da.“

Außerdem habe er von einem Kaplan eine ganz wichtige Grundregel für alle Ministrantendienste gelernt, die er noch heute anwende: „Wo einer steht, da kann kein zweiter stehen.“ Diese Regel lasse sich einfach auf das eigene Leben übertragen. „Meistens haben die Konflikte in unserem Zusammenleben damit zu tun, dass wir annehmen, der andere ist bevorteilt und hat den besseren Teil erwischt.“

Gemeinschaft zu erleben, sei in den vergangenen Monaten wegen der Coronapandemie schwierig gewesen. Für Weihbischof Boom war deswegen klar: „Wir brauchen einander. Vielleicht haben wir ja neu gelernt, dass Gemeinschaft erleben nicht selbstverständlich ist.“ Er selbst habe die Gruppenstunden, das Singen und Fußballspielen sowie die gemeinsamen Ministrantenausflüge früher selbst sehr genossen – auch wenn es natürlich einmal Streit gegeben habe.

Die dritte wichtige Erfahrung, die er während seiner Ministrantenzeit gemacht habe und die dann immer weiter gewachsen sei, sei die Freundschaft und Beziehung zu Jesus. Die Kiliani-Wallfahrtswoche 2021 stehe unter einem Wort aus dem Epheserbrief: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“ Gerade den letzten Satz übersetzte Weihbischof Boom: „Jesus Christus ist die Hauptsache.“ Er gab zu: „Es ist nicht so, dass ich immer und überall an Jesus denke. Aber wenn ich mal wieder durchs Leben stolpere, erfahre ich Jesus als ermutigenden Freund.“ Jesus nehme die Sorgen und Nöte, die Fragen und Zweifel nicht einfach weg, aber er sei wie ein Licht am Ende eines Tunnels, wenn er nicht weiter wisse. „Ich weiß zum Beispiel nicht, warum eine Gewalttat wie jetzt in Würzburg geschehen musste. Es macht so keinen Sinn. Aber in der Sinnlosigkeit gehalten zu sein, gibt mir Zuversicht.“

Zuversicht strahlte auch die Projektband rund um den Regionaljugendseelsorger Pastoralreferent Roland Lutz aus. Mit dem Kilianslied von „kross – Junge Kirche Schweinfurt“ oder Liedern der Hillsong-Kirche begleitete die Band den Ministranten-Gottesdienst.

Wegen der Coronapandemie war die Teilnehmerzahl für den Ministranten-Gottesdienst beschränkt. Doch im kommenden Jahr sollen nach dem Wunsch von Sebastian Volk, Ministrantenreferent des Bistums Würzburg, wieder alle Ministranten des Bistums gemeinsam feiern können. Vom 17. bis 19. Juni 2022 ist in der Abtei Münsterschwarzach ein Ministrantenfestival mit dem Titel „Wellenbrecher“ geplant.

ils (POW)

(39 Zeilen/2721/0661; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Keiner ist sich selbst genug“

Kiliani-Pontifikalvesper mit Priestern, Diakonen, Ordensleuten, Missionaren sowie Pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – Bischof Dr. Franz Jung ruft zur Teamarbeit nach dem Vorbild der Frankenapostel auf

Würzburg (POW) Zur Teamarbeit nach dem Vorbild der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan hat Bischof Dr. Franz Jung bei der Pontifikalvesper am Dienstagnachmittag, 6. Juli, im Würzburger Kiliansdom aufgerufen. Er dankte den rund 200 Priestern, Diakonen, Ordensleuten, Missionaren sowie Pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem ganzen Bistum, die an der Feier unter den aktuellen Corona-Schutzvorschriften teilnahmen, für ihr Engagement und ihren Einsatz für die Menschen: „Auch in diesen Zeiten, in denen es nicht ganz einfach ist, gerade als Seelsorgende auch für die Kirche immer wieder den Kopf hinzuhalten und auch all das abzubekommen, was an anderer Stelle oftmals nicht gut gelaufen ist. Herzlichen Dank für Ihr Tun, Ihr Beten und Ihr Dasein für andere Menschen.“ Die Kiliani-Wallfahrtswoche 2021 steht unter einem Wort aus dem Epheserbrief: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“

Nach der Umschreibung der Pastoralen Räume stehe jetzt als große Aufgabe die Bildung von Teams an, sagte der Bischof. „Keiner kann alleine diese Räume seelsorglich füllen.“ Die Tradition sehe in den drei Frankenaposteln, dem „Würzburger Gründungsteam“, die Vielfalt kirchlicher Dienste und Ämter grundgelegt: Kilian mit dem Bischofsstab, Kolonat mit dem Kelch als Priester und Totnan mit dem Evangelienbuch als Diakon. „Aber unsere Teams sind weit größer. Wir brauchen viele Charismen und viele Begabungen, um seelsorglich wirken zu können“, erklärte der Bischof. Deshalb gehörten dazu auch Pastoral- und Gemeindereferentinnen und -referenten sowie Sozialpädagoginnen und -pädagogen.

In den Seligpreisungen der Bergpredigt werde exemplarisch vorgestellt, was Teamarbeit ausmache, sagte Bischof Jung in seiner Predigt. Teamarbeit lebe von der Haltung des Empfangens: „Keiner ist sich selbst genug.“ Er freue sich als Bischof über die vielen Begabungen und Charismen in allen Berufsgruppen. Dabei bezog er besonders die Ordenschristen mit ein. Der Apostel Paulus beginne alle seine Briefe mit dem Dank für das Team, denn er wisse, dass das keineswegs selbstverständlich sei. Die Armen, denen in den Seligpreisungen das Himmelreich gehört, seien noch in einem tieferen Sinn Empfangende, und zwar im Teilen von Gottes Wort und in der Feier des Gottesdienstes. „All das bildet das geistliche Fundament eines Teams“, erklärte der Bischof. Teamarbeit müsse mehr sein als Dienstgespräche, die Absprache von Terminen und das Verteilen von Aufgaben. „Nur so ist am Ende das Ganze mehr als die Summe seiner Teile.“

Alles Neue mache Angst, fuhr der Bischof fort und nannte etwa die Angst vor neuen Herausforderungen, vor Mehrarbeit oder dem Verlust der Eigenständigkeit. Die Trauer darüber sei ernst zu nehmen, dürfe aber nicht zur Rückschau oder einer Verweigerungshaltung führen. „Mir ist klar, dass wir für diese neue Form des Arbeitens Zeit brauchen.“ Deshalb habe man sich eine dreijährige Einführungsphase vorgenommen, in der man mit der Teamarbeit starten wolle. „Ich würde mich freuen, wenn viele dieser Teams sich auch jetzt auf den Weg machen und diese neue Form des Arbeitens schon jetzt ausprobieren“, ermutigte der Bischof. Bei neuen Konstellationen in der Arbeit stelle sich immer auch die Machtfrage, fuhr Bischof Jung fort. Jesus preise die Sanftmütigen, die keine Gewalt anwenden. Der Priesterrat habe mit großer Mehrheit für die Leitung „in solidum“ votiert. Der Moderator sei derjenige, der versuche, das zu koordinieren und zu leiten. „Das bedeutet natürlich, einen Teil der Selbstständigkeit abzugeben und sich einzugliedern in das Team.“ Zugleich bekämen die anderen Teammitglieder durch das Delegieren von Aufgaben und das eigenständige Arbeiten sowie die Anerkennung ihrer Charismen Anteil an der Leitung. „Selig, die einander weder die Würde noch die Kompetenz absprechen, gut seelsorglich zu handeln. Selig, die in gemeinsamer Anstrengung versuchen, die vielen Begabungen in ein gutes Miteinander zu bringen, damit sich die Fülle dessen, was Gott uns geschenkt hat, entfalten kann.“

Die eigentliche Mission des Teams sei es, den Hunger und den Durst nach der Gerechtigkeit Gottes wachzuhalten. Papst Franziskus fordere zum „kontemplativen Blick“ auf die Welt auf. „Wenn Kirche Sakrament und sichtbares Werkzeug des Heils sein will, wenn unsere Teams das sein wollen, dann ist die Frage zu stellen: Wo sind unsere sozialen Notlagen?“ Das könnten fehlende Kommunikationsmöglichkeiten sein, die Frage nach der Integration von Menschen mit

Migrationshintergrund – „wie sie sich jetzt in dieser Stadt auch wieder stellt“ – oder die fehlende Unterstützung von Randgruppen. Barmherzig könne nur der sein, der sich der Not der Anderen wirklich aussetze und dann spüre, dass er hier zum Einsatz gerufen sei. Das „reine Herz“ der Seligpreisungen deutete Bischof Jung als Frustrationstoleranz: „Das reine Herz schaut auf Gott. Es lässt sich durch Konflikte, durch Widerstände nicht entmutigen, sondern richtet sich immer wieder am Herrn aus.“ Selig seien die, die den Mut hätten, den Finger in die Wunden zu legen. „Nur dort, wo Ungerechtigkeit beseitigt wird, kann der Friede Gottes anbrechen.“

Wer den Finger in die Wunde lege und sage, wo die Gerechtigkeit noch fehle, der mache sich in dieser Welt nicht beliebt, erklärte Bischof Jung. „Das Reich Gottes ist größer als diese Kirche, und es wartet noch darauf, verwirklicht zu werden.“ Die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan seien „eine unangenehme Mahnung, dass die Gerechtigkeit Gottes in dieser Welt noch lange nicht abgegolten ist und dass Menschen bereit waren, für diese Gerechtigkeit sogar ihr Leben zu lassen“.

„Teamarbeit geht nur, wenn sich alle von der Liebe leiten lassen“, schloss der Bischof mit Blick auf das Motto der Kiliani-Wallfahrtswoche. Teamarbeit bedeute, aufeinander und auf Gott zu wachsen zu wollen und zu können, sie wolle die Wahrheit des Evangeliums bezeugen. „Bitten wir um die Fürsprache von Kilian, Kolonat und Totnan, dass dieses große Projekt der Teamarbeit gelinge und dass wir am Ende Früchte zeitigen, die deutlich machen, dass der Geist Gottes in unserer Mitte lebendig ist.“

sti (POW)

(64 Zeilen/2721/0662; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Die Frankenapostel und der Impfstoff des Vertrauens

Kiliani-Pontificalgottesdienst in Schmerlenbach mit Weihbischof Boom – „Nicht Strukturen und Finanzen sichern die Zukunft, sondern Gott“ – Feier aufgrund des Wetters kurzfristig nach Hösbach-Bahnhof verlegt

Hösbach/Schmerlenbach (POW) Das Vertrauen auf Gott hat Weihbischof Ulrich Boom beim Kiliani-Pontificalgottesdienst für die Region Untermain am Dienstagabend, 6. Juli, in den Mittelpunkt gestellt. Ursprünglich sollte der Gottesdienst im Freien an der Wallfahrtskirche Sankt Agatha in Schmerlenbach stattfinden, doch wegen der unsicheren Wetterlage wurde er kurzfristig in die Pfarrkirche „Zur Mutterschaft Mariens“ in Hösbach Bahnhof verlegt. Pfarrer Matthias Rosenberger erklärte in seiner Begrüßung, dass der Glaube, den die Frankenapostel aus Irland hierher gebracht haben, nicht nur an den alten Wallfahrtsorten, sondern auch in der Gegenwart lebendig sei. Das symbolisiere der im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils ausgeführte Kirchenbau. Besonders begrüßte Rosenberger die Kommunionkinder der Pfarreiengemeinschaft „Hösbach – Maria an der Sonne“. Sie zeigten ebenfalls, dass die Mission von Kilian, Kolonat und Totnan weitergehe.

Das Coronavirus habe im vergangenen Jahr wie nichts anderes das Leben bestimmt, sagte Weihbischof Boom in seiner Predigt. Erst mit den Impfstoffen sei Besserung in Sicht, doch trotzdem hieße es weiterhin „wachsam bleiben“. Doch nach den Worten des Weihbischofs gibt es noch einen weiteren und ebenso bedrohlichen Virus, der sich ausbreite: das Misstrauen. Es zerstöre Beziehungen und fördere Konflikte, hier bei uns und weltweit. „Wo dieser Virus ausbricht, ist die Hölle los.“ Helfen könne hier nur der Impfstoff des Vertrauens, und die Frankenapostel seien da gute Vorbilder. Als sie damals aus Irland ins Ungewisse aufbrachen, vertrauten sie darauf, dass Gott an ihrer Seite steht. „Ihr Leben war kein Weglaufen, sondern ein Weitergehen, ein Hingehen mit dem Vertrauen auf sich selbst, auf den Nächsten und auf Gott“, deutete der Weihbischof die Lebensgeschichte der Frankenapostel.

Das Gesicht des Vertrauens, fuhr Weihbischof Boom fort, sei Jesus, der uns mit dem Kreuz den Zuspruch der Nähe Gottes hinterlassen habe. Heute würde man im Raum des Glaubens und der Kirche zu viel auf das eigene Vermögen setzen statt auf die Möglichkeiten Gottes. „Wir Bischöfe machen uns Sorgen und ordnen Strukturen und Finanzen, um dann zum Inhalt zu kommen“, führte der Weihbischof als Beispiel an. „Doch nicht die Strukturen und auch nicht die Finanzen, sondern Gott sichert die Zukunft!“ Die Frankenapostel seien in dieser Hinsicht recht anspruchsvolle Patrone, die dazu ermutigten, bei allen Krisen in Kirche und Welt den Blick auf Gott nicht zu verlieren.

Pfarrer Rosenberger überreichte dem Weihbischof am Ende des Gottesdienstes eine Kerze als Erinnerung an das Licht des Glaubens, das vielen Menschen auch über das Kloster und die Wallfahrtskirche Schmerlenbach weitergegeben wurde. Er drückte seine Sorge aus, dass diese Lichtquelle erlöschen könnte, und bat den Weihbischof: „Setze Dich bitte dafür ein, dass Schmerlenbach weiterhin ein Leuchtturm des Glaubens bleibt.“

An dem Gottesdienst in Hösbach-Bahnhof nahmen rund 120 Gläubige teil. Die Feier konnte als Livestream auch im Internet mitverfolgt werden. Die musikalische Gestaltung übernahmen Joachim Schüler (Orgel), Gudrun Schüler und Susanne Poullie in der Schola und die Blaskapelle „Winzenhohler Musikanten“ unter der Leitung von Burkard Wenzel.

bv (POW)

(35 Zeilen/2721/0663; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Regionale Wallfahrtsgottesdienste ohne Anmeldung mitfeiern

Retzbach/Schmerlenbach/Zeil am Main (POW) Wie schon im vergangenen Jahr, werden auch in der Kiliani-Wallfahrtswoche 2021 wieder regionale Gottesdienste gefeiert. Weihbischof Ulrich Boom feiert am Dienstag, 6. Juli, um 19 Uhr eine Pontifikalmesse am Freialtar an der Wallfahrtskirche Schmerlenbach. Am Mittwoch, 7. Juli, zelebriert Bischof Dr. Franz Jung um 18 Uhr am Freialtar an der Wallfahrtskirche in Retzbach eine Pontifikalmesse. Am Hochfest der Frankenapostel am Donnerstag, 8. Juli, feiert Weihbischof Ulrich Boom um 18 Uhr eine Pontifikalmesse am Freialtar am Zeiler Käppele. Diese Pontifikalmessen im Freien können auch ohne Anmeldung mitgefeiert werden, heißt es auf der Homepage zur Kiliani-Wallfahrtswoche 2021 (<https://kiliani.bistum-wuerzburg.de/>). Es gelten die jeweils aktuellen Hygienemaßnahmen für Gottesdienste im Freien. Die Diözesanbüros in Aschaffenburg und Haßfurt raten den Gläubigen zudem, zu den Gottesdiensten im Freien vorsichtshalber eine Sitzgelegenheit mitzubringen.

(11 Zeilen/2721/0640; E-Mail voraus)

Kiliani-Pontifikalamt mit Weihbischof Boom in Zeiler Pfarrkirche verlegt

Zeil am Main (POW) Aufgrund der schlechten Wettervorhersage wird die regionale Kiliani-Pontifikalmesse in Zeil am Main mit Weihbischof Ulrich Boom am Donnerstag, 8. Juli, um 18 Uhr in die Pfarrkirche Sankt Michael verlegt. Ursprünglich sollte die Messe am Freialtar am Zeiler Käppele gefeiert werden.

(4 Zeilen/2721/0664; E-Mail voraus)

Gottesdienste für Ehejubilare

Rund 1750 Paare bei Ehejubilargottesdiensten im Dom

Insgesamt 18 Gottesdienste unter Coronaschutzvorschriften mit Bischof Jung, Bischof em. Hofmann, Weihbischof Boom und Generalvikar Vorndran – Einzelsegen für die Jubelpaare

Würzburg (POW) Rund 3500 Personen aus dem gesamten Bistum haben zwischen Dienstag, 23. Juni, und Freitag, 2. Juli, die Gottesdienste für Ehejubilare im Würzburger Kiliansdom mitgefeiert. Eingeladen waren Paare, die seit 25, 50, 60 oder 65 Jahren verheiratet sind. Coronabedingt waren maximal 240 Personen im Dom zugelassen, weswegen von Bischof Dr. Franz Jung, Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Weihbischof Ulrich Boom und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran insgesamt 18 Gottesdienste für die Zielgruppe angeboten wurden. Alle Zelebranten dankten den Eheleuten für ihr gelebtes Glaubenszeugnis. Das vermutlich älteste Paar waren Lydia und Leonhard Rothenhöfer aus Würzburg, die seit 71 Jahren verheiratet sind. Sie wurden von Weihbischof Boom im Gottesdienst am Dienstagnachmittag, 29. Juni, besonders begrüßt. Nach jedem Gottesdienst konnten sich die Ehepaare einzeln segnen lassen. Selbst am Dienstagabend, 29. Juni, dem Ehejubilargottesdienst, der parallel zum Achtelfinalspiel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft stattfand, kamen 120 Personen in den Dom. Aufgrund der Coronaschutzbestimmungen gab es in diesem Jahr nach den Eucharistiefiern keine Begegnungsmöglichkeit auf dem Kiliansplatz.

Bischof Jung sagte in einer seiner Predigten, eine bleibende Aufgabe für Eheleute sei das Teilen und Mitteilen. Dort, wo die Kommunikation einzuschlafen drohe, sei die Beziehung in Gefahr. „Sich mitteilen zu können will gelernt sein. Es verlangt, fühlen und wahrnehmen zu können, was einen selbst beschäftigt, dazu zu stehen und es dann auch noch in Worte zu fassen, so dass der andere nachvollziehen kann, was gerade passiert und warum es so ist: Freude, Ängste, Trauer, Unvermögen, Ratlosigkeit, aber auch Trost und Ermutigung“, sagte der Bischof. Christus als das Wort Gottes selbst ermutige und befähige die Menschen, sich ganz in Liebe mitzuteilen. „Die reifen Früchte der Liebe erachtet Jesus als Lebenszeugnis, das Gott verherrlicht. Ich wünsche Ihnen von Herzen, in diesem Herrn zu bleiben und nie aufzuhören mit dem Wachstum.“

Bischof em. Hofmann erklärte gegenüber den Eheleuten, Jesus wirke nicht zufällig sein erstes öffentliches Wunder auf der Hochzeitsfeier zu Kana, und nicht zufällig vollende sich die christliche Hoffnung auf den Himmel im Bild des himmlischen Hochzeitsmahls. Das Wunder der Verwandlung von Wasser in Wein geschehe unspektakulär und werde von der Hochzeitsgesellschaft nicht wahrgenommen – wohl aber von den Dienern. „Für mich wird dieses Wunder auf der Hochzeit zu Kana auch zu einer grundlegenden Regel der Liebesbeziehung zwischen Gott und uns und untereinander. Christus fordert uns auf, unsere Lebenskrüge mit unserem guten Wollen, der Offenheit für Gottes Willen, mit der Bereitschaft zur Mitarbeit zu füllen“, sagte Bischof Hofmann.

Weihbischof Boom sagte zu den Ehejubilaren, die christliche Ehe sei mehr als ein Vertrag von Menschen. „Sie stellt etwas von Gottes Liebe zu den Menschen, von Jesu Christi Liebe zu seiner Kirche dar.“ Als Schlüssel für gelingendes Leben bezeichnete der Weihbischof das Vertrauen, das Menschen einander schenken. „Jede Spur von Misstrauen verstärkt die Angst, verschließt den Blick in die Zukunft, kann das Leben zur Hölle machen. Vertrauen dagegen schenkt Zuversicht, lässt die Hoffnung in uns wachsen, lässt den Himmel erahnen.“

Generalvikar Vorndran verglich die Ehe mit einem Weinstock. Ein guter Weinstock brauche seine Jahre, bis er die besten Früchte bringe. Mit zunehmendem Alter nehme der Ertrag ab, die Konzentration der Inhaltsstoffe in den Trauben nehme jedoch zu. Das lässt sich nach den Worten des Generalvikars auch auf die Lebens- und Beziehungserfahrung der Ehejubilare übertragen. „In all diesen Jahren haben Sie alte und neue Fähigkeiten bei sich und beim anderen entdeckt, haben sie entfaltet und umgesetzt. Aber sicher sind Sie auch an Grenzen gestoßen, die wehgetan haben. Vielleicht hat sich nach einem Konflikt

und selbst nach einem Schicksalsschlag im Nachhinein ein Reifeprozess ergeben, der Ihr Leben danach hat konzentrierter werden lassen.“

Die Ehejubilarsgottesdienste waren der Kiliani-Wallfahrtswoche vorgeschaltet. Diese beginnt am Sonntag, 4. Juli, mit einem Pontifikalamt mit Bischof Jung im Kiliansdom und endet am Sonntag, 11. Juli, ebenfalls mit einem Pontifikalamt mit dem Bischof im Dom. Nähere Informationen sowie aktuelle Bilder und Berichte im Internet unter kiliani.bistum-wuerzburg.de.

mh (POW)

(48 Zeilen/2721/0647; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Letzter Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Mit rund 120 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Bischof Dr. Franz Jung am Freitagabend, 2. Juli, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr silbernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Jung und weiteren Priestern und Diakonen segnen. Aufgrund der Coronapandemie musste die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der letzte von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(7 Zeilen/2721/0649; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Mit rund 120 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Bischof Dr. Franz Jung am Freitagnachmittag, 2. Juli, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Jung und weiteren Priestern und Diakonen segnen. Aufgrund der Coronapandemie musste die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der 17. von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(8 Zeilen/2721/0648; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Weihbischof Ulrich Boom

Würzburg (POW) Mit rund 120 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Weihbischof Ulrich Boom am Freitagvormittag, 2. Juli, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Weihbischof Boom und weiteren Priestern und Diakonen mit Abstand segnen. Aufgrund der Coronapandemie musste die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der 16. von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(8 Zeilen/2721/0646; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Mit rund 120 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Bischof Dr. Franz Jung am Mittwochabend, 30. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr silbernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Jung und weiteren Priestern und Diakonen segnen. Aufgrund der Coronapandemie musste die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der 15. von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(7 Zeilen/2721/0637; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Weihbischof Ulrich Boom

Würzburg (POW) Mit rund 120 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Weihbischof Ulrich Boom am Mittwochnachmittag, 30. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Weihbischof Boom und weiteren Priestern und Diakonen mit Abstand segnen. Aufgrund der Coronapandemie musste die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der 14. von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(8 Zeilen/2721/0635; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Mit rund 120 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Bischof Dr. Franz Jung am Mittwochvormittag, 30. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Jung und weiteren Priestern und Diakonen segnen. Aufgrund der Coronapandemie musste die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der 13. von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(8 Zeilen/2721/0630; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Menschenkette als Zeichen des Zusammenhalts

Bischof Dr. Franz Jung reiht sich bei „Würzburg trauert“ ein – Salvatorglocke ruft zehn Minuten lang zum Gebet

Würzburg (POW) In eine Menschenkette vom Barbarossaplatz zum Rathaus hat sich am Freitagabend, 2. Juli, Bischof Dr. Franz Jung eingereiht. Die Veranstaltung mit dem Titel „Würzburg trauert“ fand auf Einladung des Würzburger Bündnisses für Demokratie und Zivilcourage und des Würzburger Ombudsrats statt.

Eine Woche nach der Messerattacke, bei der drei Personen ums Leben kamen, waren die Menschen eingeladen, nach der Gedenkfeier im Dom vom Sonntag noch einmal im öffentlichen, nicht-religiösen Raum zusammenzukommen. Viele Teilnehmer trugen Schilder, auf denen auf Deutsch oder in Fremdsprachen „Würzburg trauert“ und „Würzburg hält zusammen“ stand. Um 17 Uhr läutete die Salvatorglocke des Doms zehn Minuten lang als Aufruf zum Gebet.

Im Interview mit der Rundschau des Bayerischen Rundfunks würdigte Bischof Jung die Menschenkette als wichtiges Symbol der Einigkeit in der Stadt Würzburg. Sie mache deutlich, wie viele Menschen nach der Gewalttat versuchten, den Zusammenhalt zu wahren.

mh (POW)

(12 Zeilen/2721/0652; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Die Besucher geben einem viel zurück“

Bischof Dr. Franz Jung wird beim Instagram-Talk mit Michael Lindner-Jung und Johanna Anken selbst zum Interviewten

Würzburg (POW) „Man geht immer bereichert nach Hause, trotz vieler beklemmender Erfahrungen.“ Das hat Bischof Dr. Franz Jung am Freitagabend, 25. Juni, über sein Engagement in der Würzburger Bahnhofsmision berichtet. Unter dem Hashtag #ausgetauscht setzte Bischof Jung seine in der Fastenzeit gestartete Reihe von Gesprächen auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuerzburg fort. Seine Gesprächspartner Johanna Anken und Michael Lindner-Jung von der Würzburger Bahnhofsmision beantworteten in der ersten Hälfte des gut halbstündigen Austauschs die Fragen des Bischofs, ehe sie sich mit ihren Fragen an den Gastgeber des virtuellen Gesprächskreises wandten. Bischof Jung arbeitet regelmäßig ehrenamtlich in der Bahnhofsmision mit. Geleitet wird diese vom Theologen und Betriebswirt Lindner-Jung. Dieser ist dort seit seinem ersten Studiensemester 1980 engagiert. Die Sozialpädagogin Anken gehört seit sechs Jahren zum Team der Einrichtung.

Bischof Jung würdigte die Bahnhofsmision als ältestes ökumenisches Projekt. Anken erklärte dem Bischof, dass die Gründung vor mehr als 120 Jahren geschah. Damals seien viele alleinstehende Frauen auf der Suche nach beruflichen Perspektiven vom Land in die Stadt gekommen, wo sie vielen Gefahren ausgesetzt gewesen seien. „Die Idee war, ihnen eine Begleitung zu bieten, bis sie eine Anstellung und eine sichere Unterkunft gefunden haben.“ Das sei auch der Hintergrund, warum die Bahnhofsmision auch heute noch einen Schutzraum und eine Notschlafstätte für Frauen anbiete, erläuterte Anken. „Die Bahnhofsmision ist immer da, wo Hilfe benötigt wird und wenn andere Angebote noch nicht greifen“, ergänzte Lindner-Jung. Auf Nachfrage des Bischofs erklärten die Gesprächspartner, dass im Jahr 2020 in Würzburg rund 33.000 Besucher bei der Bahnhofsmision und 304 Übernachtungen gezählt worden seien. Von den Besuchern sei ein knappes Drittel psychisch krank gewesen. „Viele ziehen sich aus ihrer Umgebung zurück, weil sie mehr als ein Problem haben“, sagte Lindner-Jung. Die Bahnhofsmision sei dann oft die einzige Anlaufstelle. Anken sagte, auch wenn die Arbeit oft belastend sei, zum Beispiel wenn die Besucher ihre Schicksale schilderten, erlebe sie ihr Tun als bereichernd: „Wenn man den Menschen auf Augenhöhe begegnet, bekommt man so viel von unseren Besuchern zurück.“

Warum der Bischof sich entschieden habe, regelmäßig in der Bahnhofsmision mitzuarbeiten, wollte im zweiten Teil des Gesprächs der Leiter von seinem Gesprächspartner wissen. Bischof Jung berichtete von der ansteckenden Begeisterung der dort Tätigen bei der 120-Jahr-Feier als einem Motiv. Außerdem sei der Bahnhof für ihn leicht erreichbar und für die Tätigkeit dort keine Einweisung wie beispielsweise für die Arbeit in einer Altenhilfe-Einrichtung notwendig. Ihm sei es außerdem wichtig, Caritas und Seelsorge zusammen zu denken und auch viele Menschen zu treffen, die sonst nicht im Gottesdienst seien, erklärte der Bischof. Die Bahnhofsmision sei für ihn ein herausragendes Beispiel dafür, wo Kirche eine Not entdeckt habe und andere dazu einlade, mitzuwirken. Die Niederschwelligkeit des an 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr erreichbaren Angebots ermögliche tiefe Gespräche, berichtete der Bischof von seinen Erfahrungen. So habe ihm eine Person, die viele Enttäuschungen und Verletzungen in ihrem Leben erfahren habe, mit der Aussage berührt: „Das Wichtigste im Leben ist die Liebe.“

Das komplette Gespräch ist auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg (<https://youtube.com/c/bistumwuerzburg>) zu sehen.

mh (POW)

(37 Zeilen/2721/0628; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Das Unrecht aus dem Dunkel holen“

Professorin Dr. Anja Amend-Traut, Vorsitzende der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Bistum Würzburg, kündigt Forschungsprojekt mit der Universität Würzburg an

Würzburg (POW), „Wir wollen das an Schutzbefohlenen begangene Unrecht aus dem Dunkel hervorholen, und zwar unter Preisgabe der überkommenen Grundhaltung, die Kirche müsse um jeden Preis geschützt werden.“ Das erklärt Professorin Dr. Anja Amend-Traut in einem Interview im Würzburger katholischen Sonntagsblatt vom 4. Juli. Die Inhaberin des Lehrstuhls für Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte, Kirchenrecht und Bürgerliches Recht an der Universität Würzburg ist Vorsitzende der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Bistum Würzburg. In Planung sei ein Forschungsprojekt, das an der Universität Würzburg angesiedelt sein werde, „in dessen Fokus die historischen Komponenten des Aufarbeitungsprozesses stehen werden“.

Die Arbeit der Aufarbeitungskommission ziele insbesondere darauf ab, Unrecht und Leid der Betroffenen anzuerkennen und den institutionellen und gesellschaftlichen Reflexionsprozess anzuregen beziehungsweise aufrechtzuerhalten, erläutert Amend-Traut weiter. Außerdem gehe es darum, Schlussfolgerungen für den Schutz von Kindern und Jugendlichen in diözesanen Obhutsverhältnissen zu ziehen und Vorschläge für die künftige Vermeidung von Verstößen zu unterbreiten. Die Aufarbeitungskommission könne bei ihrer Arbeit auf den regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit anderen diözesanen Aufarbeitungskommissionen sowie auf externe Expertisen zurückgreifen. „Wir bekleiden in unserer Funktion als Kommissionsmitglieder ein Ehrenamt und stehen insoweit in keinem dienstrechtlichen Abhängigkeitsverhältnis zur Diözese“, betont die Professorin.

Die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Bistum Würzburg hat am 10. Juni 2021 ihre Arbeit aufgenommen. Neben Amend-Traut gehören ihr Lars Müller-Mück, Richter am Oberlandesgericht Bamberg, als Schriftführer sowie Professor Dr. Andreas Warnke, ehemaliger Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Uniklinikums Würzburg, Dr. Hülya Düber, Referentin des Jugend-, Familien- und Sozialreferates der Stadt Würzburg, Ordinariatsrat Robert Hambitzer, Leiter der Hauptabteilung Personal im Bischöflichen Ordinariat Würzburg, sowie zwei Betroffene an. Laut der „Gemeinsamen Erklärung“ des Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs und der Deutschen Bischofskonferenz leistet die Kommission ihren Beitrag zur Aufarbeitung insbesondere durch die quantitative Erhebung des sexuellen Missbrauchs in der Diözese, durch die Untersuchung des administrativen Umgangs mit Tätern und Betroffenen und durch die Identifikation von Strukturen, die sexuellen Missbrauch ermöglicht oder erleichtert oder dessen Aufdeckung erschwert haben.

Das vollständige Interview ist im Sonntagsblatt nachzulesen.

(30 Zeilen/2721/0629; E-Mail voraus)

Diözesanrat für schlanke Mittlere Ebene

Außerordentliche Vollversammlung verabschiedet eine „Vision für die Kirche von Würzburg“ – „Klare Option für die Kinder und Jugend“ – Sprachfähigkeit über den Glauben eines der Themen bei Herbstvollversammlung

Würzburg (POW) Für eine schlanke Struktur der künftigen Dekanate hat der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Würzburg bei seiner außerordentlichen Vollversammlung am Samstag, 3. Juli, votiert. Die Delegierten nahmen an der Hybrid-Sitzung unter Coronabedingungen im Pfarrzentrum Heilig Kreuz im Würzburger Stadtteil Zellerau oder virtuell via Internet teil. Als Nachfolge für den bisherigen Dekanatsrat soll ein Dekanatsforum eingerichtet werden, in dem sich laut dem Entwurf die ehrenamtlich Engagierten mit den Mitarbeitenden des Pastoralteams vernetzen. Ein Dekanatsteam, dem jeweils der Dekan und eine von den ehrenamtlich Engagierten gewählte Person vorstehen, koordiniert die Arbeit. Dekan und Laienvertreter(-in) repräsentieren das jeweilige Dekanat. Mit deutlicher Mehrheit verabschiedeten die Delegierten zudem eine „Vision für die Kirche von Würzburg“.

„Als Christinnen und Christen glauben wir an einen lebendigen Gott, der den Menschen zugewandt ist und sie Spuren seines Geheimnisses im Leben mit seinen Höhen und Tiefen entdecken lässt“, heißt es in der Vision. Die Kirche begleite die Menschen dabei und habe in diesem Zusammenhang einen „unverzichtbaren und wichtigen Anteil an ihrer Prägung sowie der Gestaltung des Gemeinwesens“. Kirche könne dann „sinnstiftende, lebensbejahende und erfüllende Heimat sein“, wenn sie unter anderem ausgewogen vor Ort, in der Fläche und an Schwerpunkten präsent sowie einladend und offen für die Sehnsüchte der Menschen sei. Als ein wichtiges strategisches Ziel benennt die Vision zudem eine „klare Option für die Kinder und Jugend“.

Zum Votum für die künftige Mittlere Ebene merkte Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf an: „Grundsätzlich muss dabei gelten, dass die besonderen zeitlichen Rahmenbedingungen für freiwillig Engagierte berücksichtigt werden.“ Der Diözesanrat erklärte sich bereit, einen Entwurf für eine Geschäftsordnung zu entwerfen, mit der die Zusammensetzung von Dekanatsforum und Dekanatsteam sowie Wahlen und Delegationen geregelt werden. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran betonte, dass die Erfahrungen in den neuen Pastoralen Räumen und den neuen Dekanaten in den nächsten Jahren auch dafür genutzt werden müssten, die jetzige Planung zu reflektieren und bei Bedarf anzupassen.

Bei der Bewertung der Schwerpunktsetzung, die sich das Bischöfliche Ordinariat mit den zugeordneten Einrichtungen und der Caritas gegeben hat, gingen zwischen Generalvikar Vorndran und Ordinariatsrat Dr. Martin Faatz auf der einen Seite und dem Diözesanrat auf der anderen die Meinungen auseinander. Faatz, der zu dem Dokument als Vertreter des Ordinariats Rede und Antwort stand, betonte, das Papier sei von Generalvikar Keßler angeregt worden. Diesem sei bei Amtsantritt 2015 klar gewesen, dass es eine Neuausrichtung in der Verwaltung brauche, bei der an die Stelle von Versäulung mehr Zusammenarbeit trete. Generalvikar Vorndran erklärte, die Schwerpunktsetzung sei ein „erster Aufschlag“ für das operative Geschäft und auch Vorbild für die Pastoralen Räume, damit diese auch eine eigene Schwerpunktsetzung für sich entwerfen. „Wir schaffen die Herausforderungen der Zukunft nicht ohne eine gemeinsame Vision“, unterstrich der Generalvikar. Diözesanratsvorsitzender Wolf bemängelte, dass in dem Papier kein Ziel definiert sei. Das sei schwierig, da angesichts beschränkter finanzieller Ressourcen und deutlich schwindenden pastoralen Personals die Zeit dränge.

Im Konferenzteil betonten die Mitglieder der obersten Laienvertretung im Bistum Würzburg, dass die Stimme des Diözesanrats im Prozess „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ als Vertreter des Volkes Gottes eine besondere Berücksichtigung finden müsse. Als Vertreter der „99 Prozent Laien“ im Bistum Würzburg verdiene das Gremium deutlich mehr Gewicht und Gehör und dürfe auch mit Selbstbewusstsein gegenüber der Bistumsleitung auftreten.

Die Arbeitsgruppe „Frohe Botschaft“ regte an, dass bei der Vollversammlung im Herbst auch das Thema der Sprachfähigkeit über den eigenen Glauben Platz finden solle. Große Zustimmung fand der Vorschlag von Pfarrer Stefan Mai, Geistlicher Assistent des Diözesanrats, anhand der Ausstellung „Was uns angeht“ am Freitagabend über zentrale Begriffe des Christentums wie „Gott“, „Geheimnis“, „Kraft“ oder „Jesus“ miteinander ins Gespräch zu kommen.

Bis dahin will der Diözesanrat eine breite Öffentlichkeit für die aktuellen Herausforderungen der Kirche in Unterfranken sensibilisieren. Deswegen ist er Mitveranstalter bei zwei Tagungen zum Thema. Am Samstag, 24. Juli, geht es in Zusammenarbeit mit der Domschule und dem Bibelwerk der Diözese Würzburg bei einer Hybridveranstaltung (<https://www.domschule-wuerzburg.de/kuferweb/webbasys/index.php?kathaupt=11&knr=21-AK-011&kursname=Kurskorrektur+fuer+die+Kirche+von+Wuerzburg>) unter anderem um die Frage, wie die ersten christlichen Gemeinden verfasst waren, und darum, seit wann es Kleriker und Laien gibt. Ebenfalls bei einer Hybridveranstaltung (<https://bistumwuerzburg.viadesk.com/do/eventreadpublic?id=3943542-6576656e74>) geht es in Zusammenarbeit mit der Diözesanstelle Weltkirche und dem Referat Gemeindeentwicklung und Pastorale Konzeption am 24. und 25. September um das Thema Synodalität.

mh (POW)

(56 Zeilen/2721/0653; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Den Erhalt der Schöpfung im Blick

Regionalbischöfin Gisela Bornowski und Domkapitular Stefan Gessner überreichen 18 kirchlichen Umweltauditor(inn)en die Zertifikate – Ökumenischer Gottesdienst zum Abschluss der Ausbildung

Würzburg (POW) Zehn Männer und acht Frauen, mehrheitlich aus dem Bistum Würzburg sowie dem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Ansbach-Würzburg, haben am Donnerstag, 1. Juli, den ökumenischen Intensiv-Ausbildungskurs zu kirchlichen Umweltauditor(inn)en EMAS/Grüner Gockel erfolgreich abgeschlossen.

Aus den Händen von Dompfarrer Domkapitular Stefan Gessner und Regionalbischöfin Gisela Bornowski nahmen bei einem Gottesdienst im Würzburger Neumünster die Zertifikate entgegen: Michael Blaß (BenedictPress Münsterschwarzach), Werner Elsesser (Martinushaus Aschaffenburg), Isabel Görner (Evangelisch-Lutherische Deutschhaus-Erlöserkirche Würzburg), Cornelia Grob (Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Beerbach), Hans-Ulrich Gruber (Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Mainleus-Schwarzach), Mona Hofmann (Exerzitienhaus Himmelspforten Würzburg), Petra Hönig (Evangelisch-Lutherische Deutschhaus-Erlöserkirche Würzburg), Horst Hübner (Evangelisch-Lutherische Friedenskirche Kulmbach), Thomas Kalke (Burkardushaus Würzburg), Ganna Kravchenko (Kongregation der Schwestern des Erlösers Würzburg), Regine Leuschner (Evangelisch-Lutherische Friedenskirche Kulmbach), Thomas Plauk (Evangelisch-Lutherische Apostelkirche Gerbrunn), Nicole Schröder-Rogalla (Evangelisch-Lutherische Passionskirche München), Georg Stirnweiß (Pfarrei Gerbrunn), Thomas Streun (Jugendhaus Sankt Kilian Miltenberg), Anja Thoma (Pfarrbüro Sankt Josef Würzburg-Grombühl), Konrad Waldmüller (Diözese Eichstätt) und Michael Zink (Haus Sankt Elisabeth Kitzingen).

Seit November 2020 hatten sich die Teilnehmer coronabedingt mehrheitlich digital unter der Leitung von Christina Mertens von der Arbeitsstelle „Klimacheck, Umweltmanagement, Grüner Gockel“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und Christof Gawronski, Umweltbeauftragter des Bistums Würzburg, qualifiziert. Inhalte des Kurses waren unter anderem eine Einführung in EMAS (Eco Management and Audit Scheme) und Grüner Gockel, das Bewerten von Umweltauswirkungen, das Energiesparen in Einrichtungen und Gemeinden sowie die Vorbereitung der Umweltprüfung durch einen externen Gutachter. Domkapitular Gessner dankte bei der Begrüßung für dieses ehrenamtliche Engagement zum Erhalt der Schöpfung.

In ihrer Ansprache unterstrich Regionalbischöfin Bornowski, die Arbeit der kirchlichen Umweltauditor(inn)en sei ein wichtiger Beitrag zur Glaubwürdigkeit der Kirche. Wo von Gott als dem Schöpfer gesprochen werde, sei es auch unabdingbar, darauf zu achten, dass die Schöpfung nicht zerstört werde. Die Unwetter der vergangenen Tage hätten es deutlich gemacht, dass Zeit zum Handeln sei. „In meiner Kirche sind es im Durchschnitt drei Gemeinden pro Woche, die sich auf den Weg zu einem besseren Umweltmanagement machen“, sagte Bornowski.

Jeglicher kirchliche Einsatz für die Umwelt darf sich nach den Worten der Regionalbischöfin nicht auf die jeweilige Gemeinde beschränken. Vielmehr gelte es, Vorbild zu sein und auszustrahlen. „Wir müssen öfter an die anderen denken.“ So leiste die Kirche einen Beitrag zu den existentiellen Fragen der Welt. Wie es gelinge, die Schöpfung zu bewahren, sei eine davon. Für diese Aufgabe wünschte Bornowski den Frauen und Männern Gottes reichen Segen.

mh (POW)

(37 Zeilen/2721/0642; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Telefon- und Videoberatung sehr gefragt

Ehe-, Familien- und Lebensberatung der Diözese Würzburg legt Jahresbericht für 2020 vor – Diözese finanziert Angebot mit knapp 1,8 Millionen Euro

Würzburg (POW) 4136 Menschen haben im Jahr 2020 die zehn Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) des Bistums Würzburg zu Beratungsgesprächen in Anspruch genommen. Insgesamt 2146 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren waren in den erbrachten Beratungen mitbetroffen. Das geht aus dem aktuellen Jahresbericht hervor. „Es ist unser wichtigstes Ziel, Menschen, die in ehelichen und partnerschaftlichen Konflikten stehen oder unter schwerwiegenden familiären Belastungen und Lebenskrisen leiden, einen Raum anzubieten, in dem sie sich angenommen und verstanden fühlen“, schreiben Christine Endres, Leiterin der Abteilung Diakonische Pastoral, und Albert Knött, Leiter des Referats Ehe-, Familien- und Lebensberatung, im Vorwort.

„Das Jahr 2020 hat das Leben fast aller Menschen grundlegend verändert“, schreibt Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge. Der Verlust von Sicherheiten, die Bedrohung der Gesundheit und oftmals finanzielle Schwierigkeiten hätten Singles, Paare und Familien belastet. Die Coronakrise habe sehr viel gefordert, aber auch gezeigt, was Menschen persönlich, familiär, beruflich oder ehrenamtlich leisten können. Es müsse alles dafür getan werden, dass Menschen, die an ihre Grenzen kommen, Unterstützung erfahren, schreibt Krämer und betont: „Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist als psychologischer Fachdienst der Seelsorge ein fester Bestandteil des seelsorglichen Handelns der Kirche.“

Im Jahr 2020 sei die EFL vor einer doppelten Herausforderung gestanden. Die Coronapandemie habe ab März eine Umstellung der Beratungsarbeit erfordert und bestimme oftmals auch die Inhalte der Beratung. Als direkte Reaktion auf den Lockdown sei ein Großteil der Beratungsgespräche zunächst als Telefon- und Videoberatung durchgeführt worden. Insgesamt 3161 Stunden (21 Prozent) der Beratungen seien im Jahr 2020 über diese Wege wahrgenommen worden. Zum Vergleich: Im Jahr 2019 nahmen lediglich zwei Prozent die Telefonberatung in Anspruch.

Eine weitere Rolle spielte die angespannte finanzielle Lage der Diözese. Stellen seien nicht wiederbesetzt oder erst nach einer Vakanzzeit von sechs Monaten ausgeschrieben worden. Das habe zu einer zeitweisen Einschränkung des Angebots oder der Erreichbarkeit für Menschen in schwierigen Lebenslagen „ausgerechnet in einer eh schon besonders schwierigen Zeit“ geführt, heißt es im Jahresbericht.

Die Beratung steht jedem offen, unabhängig von Konfession, Nationalität, Weltanschauung, Familienstand oder geschlechtlicher Orientierung, betont die EFL auf ihrer Homepage. Deutlich mehr Frauen (2423) als Männer (1713) nutzten das Beratungsangebot. Die meisten Beratungsfälle wurden in der Region Würzburg (1198) bearbeitet, gefolgt von Schweinfurt (1147) und Aschaffenburg (985). Insgesamt wurden in den drei Regionen 14.845 Beratungsstunden durchgeführt. Dabei standen die Paarberatung (43 Prozent) und die Einzelberatung (31 Prozent) im Vordergrund. 70 Prozent aller Beratungsfälle waren nach fünf oder weniger Gesprächskontakten beendet.

Die 30- bis 59-Jährigen stellten mit 64 Prozent die größte Gruppe der Klienten. 13 Prozent waren älter als 60 Jahre, sechs Prozent jünger als 30 Jahre. Auch in der Onlineberatung waren die 30- bis 59-Jährigen mit 61 Prozent am stärksten vertreten.

Die EFL ist mit zehn Beratungsstellen in der Diözese Würzburg vertreten: Beratungsstelle Aschaffenburg mit den Außenstellen Alzenau und Miltenberg; Beratungsstelle Schweinfurt mit den Außenstellen Bad Kissingen, Bad Neustadt und Haßfurt; Beratungsstelle Würzburg mit den Außenstellen Lohr am Main und Kitzingen. Mit knapp 1,8 Millionen Euro trug die Diözese Würzburg rund 79 Prozent der Kosten für die Beratungsstellen. Der Freistaat Bayern gibt 258.531 Euro an Zuschüssen (zwölf Prozent), dazu kommen kommunale Zuschüsse in Höhe von insgesamt 153.340 Euro (sieben Prozent). Die Spenden von Klienten betrugen 47.331 Euro (zwei Prozent).

Weitere Informationen gibt es bei den Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Aschaffenburg, Telefon 06021/21189, in Schweinfurt, Telefon 09721/702581, in Würzburg, Telefon 0931/38669000, sowie im Internet unter www.eheberatung-wuerzburg.de. Hier gibt es auch den kompletten Jahresbericht 2020 zum Herunterladen.

(48 Zeilen/2721/0645; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Nein zur Ladenöffnung an Sonntagen

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung feiert 1700 Jahre arbeitsfreier Sonntag mit Aktionstag

Würzburg/Schweinfurt (POW) Mit Ständen in Würzburg und Schweinfurt hat die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) am Samstag, 3. Juli, einem bundesweiten Aktionstag der KAB, auf den Schutz des arbeitsfreien Sonntags aufmerksam gemacht. Der Verband habe deutlich gemacht, dass der Schutz des arbeitsfreien Sonntags im Grundgesetz verankert ist und nicht ausgehöhlt werden darf, heißt es in einer Pressemitteilung. „Derzeit besteht die Gefahr, dass die Situation des Einzelhandels nach dem Corona-Lockdown durch die Politik ausgenutzt wird, um so die Ausweitung von Sonntagsöffnungen zu forcieren“, erklärte KAB-Diözesansekretär Klaus Köhler aus Würzburg.

Susanne Öttinger (KAB-Ortsverband Würzburg-Lengfeld) betreute den Aktionsstand auf dem Würzburger Domvorplatz ehrenamtlich. Sie ist seit über 30 Jahren Mitglied in der KAB und setzt sich seit damals für den arbeitsfreien Sonntag ein. „Natürlich braucht es Sonntagsarbeit zum Beispiel in Krankenhäusern, Heimen, bei der Feuerwehr und Polizei. Aber der Sonntag soll auch weiter ein Ruhetag bleiben und nicht dem Profit dienen. Vor 30 Jahren waren die Bäckereien noch geschlossen. Heute macht sich kaum noch jemand darüber Gedanken, in welchen Bereichen Menschen wirklich am Sonntag arbeiten müssen“, sagte Öttinger. Ihr Mann Klaus Öttinger ist der Überzeugung: „Ohne Sonntag gibt es dramatisch weniger Möglichkeiten für soziale Kontakte in Familie und Gesellschaft. Bei Mantelsonntagen und verkaufsoffenen Sonntagen sollte man sich überlegen, dass das kein Familienspaß für Angestellte im Einzelhandel ist.“

Mit der Aktion arbeitete die KAB bundesweit an der (vielleicht) größten Picknickdecke der Welt. Hierzu wurden an den Aktionsständen in Würzburg und Schweinfurt Patchworkteile im Format 25 mal 25 Zentimeter gestaltet. Jedes Patchworkteil zeige auf individuelle Weise, warum der Sonntag als arbeitsfreier Tag schützenswert ist und was Menschen fehlen würde, wenn es den freien Sonntag nicht geben würde. Alle Teile werden im Sommer von der KAB Deutschland zusammengeschnitten. Nach der Bundestagswahl soll die (vielleicht) größte Picknickdecke der Welt dann in Berlin den Bundestagsabgeordneten vorgestellt werden.

Weil die Picknickdecken-Aktion auch einen politischen Charakter hat, wurden vom KAB-Diözesanverband Würzburg alle unterfränkischen Bundestagsabgeordneten, Landtagsabgeordneten, Oberbürgermeister und Landräte angeschrieben und um ein Statement zum arbeitsfreien Sonntag gebeten. An der Aktion beteiligten sich die Bundestagsabgeordneten Paul Lehrieder (CSU) und Bernd Rützel (SPD), die Landtagsabgeordneten Manfred Ländner (CSU) und Volkmar Halbleib (SPD), Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt (CDU) und Kitzingens Landrätin Tamara Bischof (Freie Wähler). Alle Statements der Politiker finden sich im Internet unter <https://www.kab-wuerzburg.de/aktuelles/nachrichten/statements-zum-sonntagsschutz>.

Stichwort: Arbeitsfreier Sonntag

Der Schutz des arbeitsfreien Sonntags hat lange Tradition: Im Jahr 321 nach Christus machte der römische Kaiser Konstantin den Sonntag per Edikt erstmals zum wöchentlichen Ruhetag. Dieses Edikt trat am 3. Juli 321 offiziell in Kraft. Deshalb feierte die KAB diesen Tag mit einem bundesweiten Aktionswochenende am 3./4. Juli 2021. In ganz Deutschland gingen Aktionsgruppen der KAB auf die Straße und feierten den arbeitsfreien Sonntag.

(37 Zeilen/2721/0655; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Jugend verstärkt in den Fokus rücken

Virtuelle Diözesanversammlung des Kolpingwerk Diözesanverbands Würzburg – Dorothea Schömig als Diözesanvorsitzende bestätigt

Würzburg (POW) Bei den Neuwahlen des Diözesanvorstands des Kolpingwerk Diözesanverbands Würzburg ist Diözesanvorsitzende Dorothea Schömig (Güntersleben) in ihrem Amt bestätigt worden. Aufgrund der Coronapandemie war die ursprünglich 2020 vorgesehene Wahl verschoben worden und fand nun per Briefwahl statt, schreibt der Verband in einer Pressemitteilung.

Als stellvertretende Diözesanvorsitzende wiedergewählt wurden Rainer Autsch (Güntersleben), Achim Gütling (Heustreu) sowie Martina Schlereth (Schweinfurt) für die Region Schweinfurt/Haßberge und Elmar Will (Mellrichstadt) für die Region Rhön. Neu im Team ist Burkhard Bergmann (Schimborn) für die Region Untermain. Aus dem Vorstand ausgeschieden sind Armin Rodenfels (Collenberg) und Robert Wengerter (Großwallstadt). Für die Region Würzburg konnte kein Kandidat gefunden werden, vakant ist auch das Amt des männlichen Diözesanvorsitzenden.

Bereits Mitte Juni trafen sich 79 Delegierte zur Diözesanversammlung. Pandemiebedingt fand diese erstmals in virtueller Form per Videokonferenz statt. Der Arbeitskreis Rumänien stellte sein neues Projekt mit dem Partnerverband Alba in Siebenbürgen vor: Unter dem Motto „Das macht Schule! Ausstattung für ABC-Schützen in Rumänien“ wird zu Spenden für eine Erstausrüstung für Erstklässler in Rumänien aufgerufen. Das Projekt löst die langjährig durchgeführte Aktion „Süße Päckchen für Rumänien“ ab. Der Arbeitskreis Kenia bittet in diesem Jahr insbesondere für das seit 1992 bestehende Straßenkinderprojekt in Nairobi um Unterstützung. Mit einem Spendenergebnis von mehr als 83.000 Euro wurde das Zisternenprojekt mit Kenia abgeschlossen. Die Kolpingjugend betonte den gesamtverbandlichen Einsatz für die Zielgruppe „Junge Erwachsene“, die näher in den Fokus gerückt werden soll. Sie rief die Delegierten dazu auf, sich über den Nestlé-Boykott der Kolpingjugend gemeinsam mit der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) zu informieren. Eine Informationsveranstaltung zu diesem Thema ist in Planung. Anlässlich der Seligsprechung von Adolph Kolping vor 30 Jahren findet vom 23. bis 30. Oktober 2021 eine Romwallfahrt statt.

Die nächste Diözesanversammlung ist am 2. und 3. Juli 2022.

Stichwort: Kolpingwerk Diözesanverband Würzburg

Das Kolpingwerk Diözesanverband Würzburg ist ein katholischer Sozialverband. Nach eigenen Angaben zählt es mehr als 8000 Mitglieder in 100 Kolpingsfamilien in Unterfranken, davon rund 1500 in der Kolpingjugend. Im Sinne Adolph Kolpings will der Verband Bewusstsein für verantwortliches Leben und solidarisches Handeln fördern. Dabei versteht sich das Kolpingwerk als Weg-, Glaubens-, Bildungs- und Aktionsgemeinschaft. Schwerpunkte des Handelns sind die Arbeit mit und für junge Menschen, das Engagement in der Arbeitswelt, das Zusammenwirken mit und der Einsatz für Familien und für die Eine Welt. Auf Diözesan-, Bezirks- und Ortsebene sind rund 1100 Ehrenamtliche in verantwortlicher Position tätig. Aus den Reihen der Verantwortlichen der Kolpingsfamilien vor Ort in den Pfarreien sind über 500 Frauen und Männer verantwortlich tätig in Diakonie, Katechese, Gestaltung von Liturgie und gottesdienstlichen Feiern, kirchenmusikalischem Engagement, organisatorischen Aufgaben in Kirche und Pfarrei, in Räten und Seelsorge.

(36 Zeilen/2721/0636; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Anregungen für eine bessere Welt

165 Schülerinnen und Schüler aus fünf Schulen nahmen an Projektwoche „Werde WELTfairÄNDERER“ im Jugendhaus Sankt Kilian teil

Miltenberg (POW) Was ist fair? „Wenn Frauen und Männer das gleiche Gehalt bekommen!“ – „Wenn jeder die gleichen Chancen hat!“ – „Kinderarbeit ist nicht fair!“ Das sind ein paar der Antworten auf die Frage, was die Schüler der Klasse 9a des Miltenberger Johannes-Butzbach-Gymnasiums unter Gerechtigkeit verstehen. Gestellt hatte die Frage nicht etwa die Klassenlehrerin, sondern die 23-jährige Emma, eine der ehrenamtlichen Teamerinnen, die gemeinsam mit Bildungsreferentin Greta Schulte und Jugendbildungsreferentin Selina Lieb die Projektwoche „Werde WELTfairÄnderer“ durchgeführt haben. Vom 29. Juni bis 2. Juli nahmen dazu insgesamt 165 Schüler und Schülerinnen aus fünf Schulen teil, aber nicht etwa in ihren Klassenzimmern. Die Klassen trafen sich auf dem Freigelände des Jugendhauses Sankt Kilian in Miltenberg.

Dort waren Zelte aufgebaut, die sich das Projektteam von der Kolpingjugend Großheubach ausgeliehen hatte. So konnte die Veranstaltung zum Großteil im Freien durchgeführt und damit gut die Hygienestandards zum Schutz gegen das Coronavirus eingehalten werden. Außerdem sorgte der von der Jugendarbeit geprägte Ort für eine andere Atmosphäre. Zudem waren die Beteiligten so auch näher an der Umwelt, deren Schutz eines der Ziele des „WELTfairÄNDERER“-Projekts ist. „Es geht uns darum, dass die Schüler und Schülerinnen erfahren, wie sie die Welt durch ihr ökologisches und ihr soziales Verhalten ein bisschen fairer und verantwortungsvoller gestalten“, erklärte Schulte das Ziel der Veranstaltung. Dazu wurden nicht nur Informationen in die Köpfe der Schüler und Schülerinnen gepflanzt: Mit den Methoden der Jugendarbeit bemühte sich das Team, die Inhalte auch erfahrbar zu machen. Sie erlebten beispielsweise in einem Rollenspiel zum Thema soziale Gerechtigkeit am eigenen Leib, wie schnell man in unserer Gesellschaft abgehängt ist, wenn man zu einer bestimmten Gruppe gehört.

Die Klassen wurden von ihren Lehrern angemeldet. Diese suchten sich im Vorfeld zwei Themenschwerpunkte für den Projekttag aus. Schließlich sollte das im Jugendhaus Sankt Kilian Erlebte auch gut an die Inhalte des Unterrichts in der Schule anknüpfen. Zur Auswahl standen Themen wie Plastik, Müll, Soziale Gerechtigkeit, Fair Fashion oder Virtuelles Wasser. Bei letzterem geht es um die Menge Wasser, die tatsächlich für die Produktion eines Produktes anfällt. Teamerin Moni fragte dazu in einem Quiz, wie viel Wasser es braucht, um ein Auto herzustellen. Die Schätzungen der Neuntklässler lagen bei etwa 60.000 Liter, tatsächlich sind es aber 400.000 Liter. Schon der Burger aus dem Schnellrestaurant verbraucht 2500 Liter virtuelles Wasser, bis er dem Kunden serviert wird. Solche Zahlen öffneten die Augen für das Problem. „Am Ende war dann das Bewusstsein dafür geschaffen, dass wir ein bisschen Wasser sparen sollten“, sagte Moni. Gemeinsam suchte die Klasse dann nach Möglichkeiten, wie das gehen könnte. Die Ideen reichten von „kürzer Duschen“ über „Regenwasser zum Gießen nutzen“ bis zu „Second-Hand-Kleidung kaufen“. Hausaufgaben im klassischen Sinn sollten das aber nicht sein. „Bei uns gibt es eher Denkanstöße, was man selber machen kann“, erklärte Moni.

Entwickelt wurde das Konzept zu „Werde WELTfairÄNDERER“ vor über zehn Jahren im Bistum Mainz. Inzwischen haben sich sieben weitere Bistümer dem mehrfach ausgezeichneten Projekt angeschlossen und führen bei sich vor Ort eigene Veranstaltungen durch. Die Kirchliche Jugendarbeit (kja) des Bistums Würzburg ist seit 2017 mit dabei. Für Greta Schulte ist das Projekt ein gelungenes Beispiel dafür, dass Bildung mehr sein muss als klassischer Schulunterricht. Im Miltenberger Jugendhaus habe man durch die große Erfahrung mit den Tagen der Orientierung auch eine gute Routine in der Zusammenarbeit mit den Schulen. Gerne würde man dort auch im nächsten Jahr weitere „WELTfairÄNDERER“-Projektwochen anbieten und sie dann so anlegen, dass die Kinder und Jugendlichen unterschiedlicher Schularten auch untereinander in Kontakt kommen. Das war in diesem Jahr auf Grund der Coronasituation leider nicht möglich.

Dass Nachhaltigkeit, fairer Umgang miteinander und die Bewahrung der Schöpfung wichtige Themen unserer Zeit sind, steht für die Bildungsreferentin außer Frage. „Mit diesem Projekt verbinden wir die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen mit dem, was in ihrem Leben sowieso gerade sehr präsent ist“, sagte Schulte und verwies dabei auf die „Fridays for future“-Bewegung. Bei den Jugendlichen löse das Projekt etwas aus, meinte Teamerin Moni. Sie habe im Laufe der Woche immer wieder festgestellt, wie

die Schülerinnen und Schüler in den Workshops wirklich ernsthaft anfangen, darüber nachzudenken, was sie selbst tun können, um die Welt fairer zu machen. Für die 23-jährige Studentin, die soziale Arbeit studiert und der die Bewahrung der Schöpfung selbst ein großes Anliegen ist, ein Erfolgserlebnis: „Das ist total schön, und ich hoffe, dass es auch einen nachhaltigen Effekt hat.“

bv (POW)

(52 Zeilen/2721/0650; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

„Würzburg trauert“: Bischof Jung reiht sich in Menschenkette ein

Würzburg (POW) Mit einer Menschenkette vom Barbarossaplatz zum Rathaus laden das Würzburger Bündnis für Demokratie und Zivilcourage und der Würzburger Ombudsrat am Freitag, 2. Juli, von 16.45 bis 17.45 Uhr zu einem stillen Gedenken ein. Bischof Dr. Franz Jung und Dompfarrer Stefan Gessner werden sich gegen 17 Uhr einreihen. Die Veranstalter ermuntern, mit der Menschenkette genau eine Woche nach der Gewalttat – nach der Gedenkfeier im Dom vom Sonntag – noch einmal im öffentlichen, nicht-religiösen Raum zusammenzukommen. „Wir rufen dazu auf, Schilder mit nur zwei Botschaften in verschiedenen Sprachen mitzubringen: ‚Würzburg trauert‘ und ‚Würzburg hält zusammen‘. Außerdem laden wir dazu ein, Blumen in den Händen zu halten. Es werden keine Reden gehalten“, heißt es in einer Mitteilung. Um 17 Uhr läutet die Salvatorglocke des Doms als Aufruf zum Gebet.

(9 Zeilen/2721/0638; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Nach Gewalttat vom Freitag: Trierer Bischof übermittelt Anteilnahme

Trier/Würzburg (POW) Seine Anteilnahme in Gedanken und Gebet hat angesichts der Gewalttat am Würzburger Barbarossaplatz vom 25. Juni Dr. Stephan Ackermann, Bischof von Trier, in einem Schreiben an Bischof Dr. Franz Jung mitgeteilt. „Die Berichterstattung erinnert mich an die grausame Amokfahrt, die wir letztes Jahr am 1. Dezember mitten in Trier erleben mussten. Ich kann nachfühlen, was ein solch brutales Ereignis an Erschütterung, Trauer und Schmerz bei den unmittelbar Betroffenen, ihren Angehörigen, den Passanten sowie dem ganzen Gemeinwesen hervorruft.“

(6 Zeilen/2721/0631; E-Mail voraus)

Neues Krankenhausschiff für die Amazonasregion

Manaus/Óbidos (POW) Am Donnerstag, 1. Juli, ist im Hafen von Manaus im brasilianischen Bundesstaat Amazonas ein neues Schiff gesegnet worden. Zuvor gab es eine kleine Feierstunde im Arbeitsministerium des Bundesstaates. Das Schiff wird zum Krankenhausschiff „Papst Johannes XXIII.“ umgebaut und kommt dann auf dem Haupt- und den Nebenarmen des Amazonas zum Einsatz. Leonardo Ulrich Steiner, Erzbischof von Manaus, segnete das Schiff im Beisein des Staatsanwaltes Dr. Jorciney Nascimento, der Franziskaner um Bruder Francisco, des Weihbischofs von Manaus, Edmilson Tadeu Canavarros dos Santos, und von Bernardo Johannes Bahlmann, Bischof des Würzburger Partnerbistums Óbidos im Bundesstaat Para.

(8 Zeilen/2721/0651; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ökumenischer Kirchenladen jetzt mit neuem Namen und an neuer Adresse

Aschaffenburg (POW) Mit einer ökumenischen Segensfeier ist am Samstag, 3. Juli, das neue Domizil des Ökumenischen Kirchenladens in Aschaffenburg offiziell eröffnet worden. Mit dem Umzug vom Roßmarkt 23 in den Roßmarkt 30 ist auch eine Umbenennung des Ladengeschäfts vollzogen worden. Hieß der Laden zwölf Jahre lang „Heylands ökumenischer Kirchenladen“, eine Anspielung auf das Gelände der früheren Brauerei am Roßmarkt, nennt er sich jetzt „Sinn-Schätze“. In einer Dialogpredigt betonten die beiden Leiterinnen des Ladens, Pfarrerin Ulrike Gitter und Gemeindeferentin Eva Meder-Thünemann, dass zum Konzept des Ladens nicht nur der Verkauf sinnvoller Waren gehöre. Er wolle vor allem offen sein für Menschen, die auf der Sinnsuche seien. 23 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen unterstützen die beiden hauptberuflichen Seelsorgerinnen und wollen mit ihrem Angebot Raum geben, um Gespräche zu führen oder einfach nur ein wenig zu verschnauften. Dafür sind die „Sinn-Schätze“ dienstags bis freitags von 11 bis 17 Uhr und samstags von 11 bis 14 Uhr geöffnet. Den Segen für den Laden spendeten die beiden stellvertretenden Dekane Pfarrerin Brigit Niehaus und Pfarrer Dr. Florian Judmann. Musikalisch wurde die Eröffnungsfeier von Hubert Elstner auf dem Akkordeon begleitet. Im Internet findet man die „Sinn-Schätze“ unter www.kirchenladen-aschaffenburg.de.

bv (POW)

(14 Zeilen/2721/0659; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Schulterchluss gegen Gewalt und Diskriminierung

Würzburg (POW) Nach der Gewalttat am Würzburger Barbarossaplatz am Freitag voriger Woche hat am vergangenen Sonntag eine Gedenkfeier im Würzburger Kiliansdom stattgefunden. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ berichtet in seiner Sendung am Sonntag, 4. Juli, über den Schulterchluss gegen Gewalt und Diskriminierung, an dem auch Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder teilnahm. Einmal pro Woche setzen Ehrenamtliche in Nürnberg-Heppersdorf ihre freie Zeit dafür ein, Lebensmittel vor der vorzeitigen Entsorgung zu bewahren. Jeden Donnerstag verteilen sie kostenlos Obst, Gemüse und Brot, das in den Läden bereits aussortiert wurde, obwohl es noch genießbar ist. Kommen darf jeder, denn die nachhaltige Verwendung von Lebensmitteln hat nicht nur finanzielle Gründe. In einem weiteren Beitrag des von Bernadette Schrama moderierten Magazins geht es um die Ausstellung „Heilige Orte“. Gibt es heilige Orte? Und wenn ja, wo sind sie und wie sehen sie aus? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Laienkünstlergruppe „Brucker Freizeitmaler“ seit sechs Jahren. Bis 5. September stellen sie ihre Bilder zum Thema in der Erlöserkirche in Fürstenfeldbruck aus. Der ebenso verehrte wie umstrittene Künstler Joseph Beuys hätte dieses Jahr seinen 100. Geburtstag gefeiert. In München gibt es viele seiner Kunstwerke in den Museen zu sehen. Die Pinakothek der Moderne hat beschlossen, dass einige seiner Werke mal wieder raus müssen aus dem Museum – auch in eine Kirche. Weihrauch statt Pommies, Anzüge und Dirndl statt Badehosen: Im Strandbad von Truchtlaching in der Nähe des Chiemsees sonnen sich normalerweise die Badegäste. Vergangenes Wochenende hat Neupriester Robert Daiser dort seine Primiz gefeiert. Außerdem stellt die Sendung das Samstagspilgern im Bistum Eichstätt vor. Seit vielen Jahren führen Ehrenamtliche dort samstags Interessierte auf Pilgerwegen in der Diözese. Das Erzbistum München und Freising wiederum hat einen neuen Gästebrief mit Pilgertipps veröffentlicht. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(23 Zeilen/2721/0643; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Die momentane Stimmung nach der Würzburger Messerattacke

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Am vergangenen Sonntag ist ganz Würzburg wegen der Messerattacke in der Würzburger Innenstadt unter Schock gestanden. Zahlreiche Menschen kamen an den Unglücksort und legten Blumen nieder oder trauerten über das Radio mit. In den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 4. Juli, greift Domvikar Paul Weismantel die momentane Stimmung auf. Doch wie kommt es überhaupt zu Gewalt in Deutschland? Der aus dem Fernsehen bekannte Kriminologe Christian Pfeiffer spricht über die Gewaltentwicklung in Deutschland, auch während der Coronapandemie. In diesem Jahr wird das Jubiläum 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland gefeiert. Manche tun das anders, als man denken würde. Im jüdischen Gemeinde- und Kulturzentrum Shalom Europa in Würzburg gibt es jetzt eine neue Ausstellung. Yoga und die Bibel, das passt auf den ersten Blick gar nicht zusammen. Doch zwei evangelische Pfarrer haben genau dazu ein Buch geschrieben. Es trägt den Titel „Die Bibel sportlich nehmen – Mit Martha und Mose in Balance“. In der Sendung „Gott und die Welt“ wird zudem die Leiterin der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung des Missbrauchs im Bistum Würzburg vorgestellt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg. Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/2721/0641; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: „Mut zu Entscheidungen“

Würzburg (POW) „Es fällt mir so schwer, mich zu entscheiden!“ Wer sich in dieser Aussage wiederfindet, bekommt im Würzburger katholischen Sonntagsblatt vom 4. Juli Tipps zum Umgang mit Entscheidungsqual. Diese stammen vom Münsterschwarzacher Benediktinerpater Dr. Anselm Grün. Als Gast der Kolping-Akademie Würzburg befürwortete Grün bei einem Onlinevortrag „Mut zu Entscheidungen“. Unter anderem riet der Mönch seinen Zuhörern, Bauchgefühl und Intuition zu vertrauen. Angesichts einer komplexen Welt könne der Mensch rational gar nicht alles erfassen. Umso wichtiger sei es, in sich hineinzuhören und den eigenen Erfahrungsschatz zu nutzen. Laut Grün sollten Menschen außerdem wissen, dass es die „absolut richtige Entscheidung“ nicht gebe. Wenn sich eine Entscheidung als falsch erweise, könne man umkehren. Das erfordere zwar Mut, aber deutlich schlimmer sei keine Entscheidung, unterstrich der Benediktiner. Weiter berichtet das Sonntagsblatt über das Thema Tierethik. „An der Wirklichkeit der Schlachthöfe erschreckt doch vor allem, mit welcher gnadenlosen Selbstverständlichkeit dort im Sekundentakt getötet wird, als wäre es das Normalste der Welt“, sagt dazu etwa die katholische Theologin Dr. Simone Horstmann von der Technischen Universität Dortmund. Sie hofft darauf, dass die Belange von Tieren im kirchlichen Raum zunehmend berücksichtigt werden.

(15 Zeilen/2721/0634; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrvikar Dr. Ignace Matensi Takikangu wird 70 Jahre alt

Lohr am Main/Neuendorf (POW) 70 Jahre alt wird am Donnerstag, 22. Juli, Dr. Ignace Matensi Takikangu, Pfarrvikar in den Pfarreiengemeinschaften „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“ und „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“. Takikangu wurde 1951 in Kitombi (Demokratische Republik Kongo) geboren. Nach dem Abitur studierte er Philosophie und Theologie in Lubumbashi (Demokratische Republik Kongo) sowie an der Päpstlichen Universität Urbaniana (Rom). Die Priesterweihe empfing Takikangu am 15. August 1982 in Kikwit (Demokratische Republik Kongo). Von 1986 bis 1992 setzte er seine Studien in Tübingen fort und erwarb den Doktor der Theologie. Er wirkte als Dozent im Priesterseminar Sankt Augustin Kalonda (Demokratische Republik Kongo). 2008 trat Takikangu in den Dienst des Bistums Würzburg und wirkte als Priester in Lohr-Sankt Pius, -Sankt Michael sowie in Rechtenbach. 2011 kamen die Pfarreien Sendelbach-Sankt Josef der Bräutigam und Steinbach-Sankt Josef der Bräutigam sowie Pflochsbach-Sankt Jakobus der Ältere dazu. 2018 wurde Takikangu zum Pfarrvikar für die Pfarreiengemeinschaften „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“ und „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“ sowie die Filiale Halsbach der Pfarrei Wiesenfeld ernannt. Die Filiale Halsbach-Sankt Michael wurde 2019 von der Pfarrei Wiesenfeld-Mariä Himmelfahrt (Dekanat Karlstadt) zur Pfarrei Steinbach-Sankt Josef der Bräutigam (Dekanat Lohr) umgepfarrt.

(15 Zeilen/2721/0639)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Geistlicher Rat Heinrich Fleckenstein gestorben

Goldbach (POW) Im Alter von 91 Jahren ist am Sonntag, 27. Juni, Pfarrer i. R. Geistlicher Rat Heinrich Fleckenstein gestorben. Der 1930 in Goldbach (Landkreis Aschaffenburg) geborene Priester wirkte in der Diözese Mainz und lebte seit seiner Pensionierung im Jahr 1995 wieder in seiner Heimatgemeinde. Fleckenstein besuchte das Humanistische Gymnasium in Aschaffenburg und Würzburg. Philosophie und Theologie studierte er in Mainz und Fribourg/Schweiz. Bischof Albert Stohr weihte ihn am 28. Juli 1956 im Mainzer Dom zum Priester. Nach Kaplansjahren in Schlitz/Oberhessen und Heidesheim/Rhein war Fleckenstein von 1962 bis 1973 Pfarrer von Mainz-Gustavsburg. Von 1973 bis 1995 wirkte er als Pfarrer von Seligenstadt/Klein-Welzheim und zugleich von Mainhausen/Zellhausen. Bischof Dr. Karl Lehmann ernannte ihn 1987 zum Geistlichen Rat. Seit 1995 verbrachte Fleckenstein seinen Ruhestand in Goldbach und half lange Jahre in der Seelsorge in den Aschaffener Dekanaten mit, vor allem im Seniorenheim in Goldbach. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Samstag, 3. Juli, um 10 Uhr in der Goldbacher Pfarrkirche Sankt Nikolaus gefeiert. Die Beerdigung findet im Familienkreis auf dem Hauptfriedhof in Goldbach statt.

(13 Zeilen/2721/0633; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Hybridveranstaltung zur Bundestagswahl: „Eine bessere Welt“

Würzburg (POW) Eine Diskussionsveranstaltung mit dem Titel „Eine bessere Welt – meine eigenen Kriterien für die Bundestagswahl“ findet am Dienstag, 20. Juli, von 19 bis 21 Uhr statt. Die Teilnahme ist wahlweise vor Ort im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg, möglich oder per Onlinelink. „Die beiden Schreiben von Papst Franziskus ‚Laudato Si‘ und ‚Fratelli Tutti‘ geben Impulse, wie wir unser Miteinander – sowohl zwischenmenschlich als auch mit der Schöpfung – gestalten sollen“, heißt es in der Einladung. Die Teilnehmer kommen anhand ausgewählter Themen ins Gespräch, um für sich eine gute Basis für ihre Stimmabgabe bei der Bundestagswahl zu finden. Die Teilnahme ist kostenlos. Veranstalter sind die Diözesanstelle Weltkirche und der Umweltbeauftragte der Diözese Würzburg, das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried sowie die Gemeinschaft „pax christi“. Anmeldung für die Teilnahme vor Ort im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Telefon 0931/38668700, für die virtuelle Teilnahme unter dem Link <https://t1p.de/KriterienLaudatoSi>.

(11 Zeilen/2721/0656; E-Mail voraus)

Konzert im Burkardushaus: „251 Jahre Ludwig van Beethoven“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „251 Jahre Ludwig van Beethoven“ steht ein Konzert am Mittwoch, 28. Juli, von 19 bis 21 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Auf dem Programm stehen Variationen (G-Dur) über das Lied „Ich bin der Schneider Kakadu“ aus Wenzel Müllers Singspiel „Die Schwestern von Prag“ für Klavier, Violine und Violoncello, op. 121a, sowie das „Tripelkonzert“, eingerichtet von Carl Reinecke für Klaviertrio. Es spielt das Trio Kallisto mit Michaela Schlotter (Klavier), Deanna Talens (Cello) und Sinn Yang (Violine). Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro. Anmeldung bis Montag, 26. Juli, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Internet www.domschule-wuerzburg.de, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de.

(8 Zeilen/2721/0657)

„Picknickkonzerte“ im Exerzitienhaus Himmelspforten

Würzburg (POW) Das Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg veranstaltet im Juli und August „Picknickkonzerte“ in seinen Außenanlagen. Bluegrasspop steht am Samstag, 31. Juli, um 19.30 Uhr mit der Band „Johnny & the Yooahoos“ auf dem Programm. Die Musiker aus dem Münchner Umland verbinden bei ihrem Auftritt dreistimmigen Gesang, Banjo, Mandoline, Gitarre und Kontrabass. Der Eintritt kostet pro Person 18 Euro, ermäßigt 15 Euro. Die Beatles und die Rolling Stones vereint das Duo „Kling/Schaub“ beim Konzert am Samstag, 7. August, um 19.30 Uhr. Die beiden Musiker sezieren mit Kreativität die Songs dieser beiden scheinbaren Antagonisten und setzen sie neu zusammen, heißt es in der Ankündigung. Der Eintritt kostet pro Person 15 Euro, ermäßigt zwölf Euro. Einlass ist bei beiden Konzerten ab 18 Uhr. Picknickdecken sind mitzubringen. Die Veranstaltungen finden bei jedem Wetter statt. Weitere Informationen, auch zu den Hygieneregeln, beim Exerzitienhaus Himmelspforten, Mainaustraße 42 in Würzburg, Telefon 0931/38668000, Internet www.himmelspforten.net. Eintrittskarten sind im Internet unter www.okticket.de erhältlich.

(12 Zeilen/2721/0658; E-Mail voraus)

Mit dem Pilgerbüro nach Altötting

Würzburg/Altötting (POW) Eine Pilgerreise nach Altötting veranstalten das Pilgerbüro der Diözese Würzburg und das Bayerische Pilgerbüro von Donnerstag, 23., bis Sonntag, 26. September. Die Leitung hat Pfarrer i. R. Monsignore Gerold Postler. Die An- und Abreise erfolgt im modernen Reisebus mit WC. Die Teilnehmer sind in Doppelzimmern mit Dusche/WC im Hotel „Zwölf Apostel“ untergebracht. Im Preis pro Person von 383 Euro (Einzelzimmerzuschlag 54 Euro) enthalten sind Geistliche Begleitung und Reiseleitung durch das Bayerische Pilgerbüro ab/bis Würzburg. Zustieg ist in Würzburg und Schweinfurt möglich. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 30 Personen. Wird diese nicht erreicht, kann das Bayerische Pilgerbüro bis 21 Tage vor Reiseantritt die Veranstaltung absagen. Am Anreisetag erkunden die Teilnehmer bei einem Spaziergang die Hauptsehenswürdigkeiten an dem Marienwallfahrtsort. Am zweiten Tag besteht nach dem Gottesdienst Gelegenheit, das „Herz Bayerns“ in Ruhe zu erkunden, zum Beispiel das Rundgemälde, das Jerusalem zur Zeit der Kreuzigung Christi zeigt, das Haus Benedikt XVI. mit Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum sowie die Dioramenschau, die in 22 dreidimensionalen Raumbildern die Wallfahrtsgeschichte zeigt, oder das Weihrauchmuseum. Auch der dritte Tag steht zur freien Verfügung. Alternativ wird am Nachmittag eine kleine Wanderung nach Heiligenstatt angeboten, das bereits 1373 ein wichtiger Anlaufpunkt für Pilger war. Auf dem Weg dorthin beten die Teilnehmer den Kreuzweg und feiern in der Wallfahrtskirche von Heiligenstatt gemeinsam Gottesdienst. Zum Abschluss feiert die Gruppe am Sonntag gemeinsam Gottesdienst in Altötting und kehrt dann zurück nach Unterfranken. Information, Beratung und Anmeldung bei: Pilgerbüro der Diözese Würzburg, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665141, E-Mail pilgerbuero@bistum-wuerzburg.de, Internet www.pilgerbuero.bistum-wuerzburg.de.

(20 Zeilen/2721/0644; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Mit Rucksack und Bibel“: Spirituelle Wandertour durch die Rhön

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Mit Rucksack und Bibel“ bietet die Kolping-Akademie Würzburg vom 23. bis 26. September 2021 eine Wanderung auf dem Wanderweg „Hochrhöner“ an. Der „Hochrhöner“ ist ein Premiumwanderweg im Naturpark und Biosphärenreservat Rhön. Die Tour führt durch die Hessische und Bayerische Rhön von Schwarzbach über die Milseburg und die Wasserkuppe zum Kreuzberg und bis Premich. Die Teilnehmer nehmen sich Zeit, die Natur zu genießen, und lassen sich durch Impulse und Bibeltexte am Weg entlang bereichern, heißt es in der Ankündigung. Übernachtet wird in Berghütten oder Gasthöfen. Am 26. Juli findet ein digitales Vortreffen statt. Anmeldung und weitere Informationen bei der Kolping-Akademie Würzburg, Kolpingplatz 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/41999100, E-Mail akademie@kolping-mainfranken.de, Internet <https://www.kolping-akademie-wuerzburg.de/menue/reisen-und-spiritualitaet/>.

(10 Zeilen/2721/0632; E-Mail voraus)